Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1930

216 (6.8.1930) Frauenbeilage

Visual Library

Frauenbeilage

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

Mittwoch, den 6. August 1930. Nr. 216.

Marianne Weber

Zum 60. Geburtstag

Innerhalb der deutschen Frauenbewegung nimmt der Name Marianne Weber eine Stellung nicht nur besonderen Ranges und Wertes, sondern auch besonderer Art ein: sie gehörte nie zu den sehr lauten, agitatorisch betriebsamen Führerinnen, aber ihre geistige Haltung, ihre organisatorische Begabung und ihr gestaltender Wille sicherten ihr doch eine Führerposition an allererster Stelle der Frauenbewegung zu, und

Marianne Weber.

wenn die Bewegung heute fraglos gesiegt hat, dann darf auch Marianne Weber einen Teil dieses Erfolges als Ergebnis ihrer Lebensarbeit für sich buchen. Als Marianne Weber siebenunzwanzigjährig in die Frauenbewegung eintrat, lagen Frauenstudium und Frauen-Berufsarbeit noch in bescheidenen Anfängen. Sie hat fast drei Jahrzehnte in der Bewegung gearbeitet, und man darf an ihrem 60. Geburtstage dieser ihrer Arbeit bezeugen, daß sie gerade den fraulichen Charakter der Frau wie die weibliche Art der Frau auch auf dem Wege in die öffentliche und Berufsarbeit erhalten wissen wollte. Im Gegensatz zu manchen vermännlichenden Bestrebungen der modernen Frauenbewegung hob sich diese Art der Emanzipationspolitik Marianne Webers besonders ab.

*

Marianne Weber kommt aus norddeutschen, niedersächsischen und märkischem Bürgerhause. In Oerlinghausen im Teutoburger Wald ist Marianne als Tochter des praktischen Arztes u. Sanitätsrats Eduard Schnitger und der Anna Weber am 2. August 1870 geboren. 1893 wird die Ehe mit Max Weber geschlossen, die nicht nur für den menschlichen und privaten, sondern auch für den geistigen und öffentlichen Weg Mariannens entscheidend bleiben sollte. 1894 nimmt der junge außerordentliche Professor für Handelsrecht Max Weber den Ruf als Ordinarius für Nationalökonomie in Freiburg an, und hier sitzt Marianne als getreue und aufmerksame Hörerin im Kolleg ihres Mannes. Marianne besucht 1895 den Evangelisch-Sozialen Kongreß, wo über Frauenfragen diskutiert wird. Immer intensiver beschäftigt sich Marianne Weber mit diesen Problemen, und während sie nach wie vor — so auch nach der Uebersiedlung nach Heidelberg getreue Hörerin in den Vorlesungen ihres Mannes ist, erwachsen ihr aus ihren Studien und Erfahrungen bereits ihre ersten Arbeiten. 1906 erscheint ihre erste veröffentlichte Schrift: „Ehefrau und Mutter in der Rechtsentwicklung", die in Thema wie Durchführung die besonderen Interessensphären ihrer Studien zeigt: die Verbindung juristischer und philosophisch-soziologischer und ethischer Gedankenbildung. Wie ihr Mann so war Marianne Weber auch Mitarbeiterin der vornehmsten kulturphilosophischen Zeitschrift „Logos", des Organs der südwestdeutschen Philosophenschule. In der darin veröffentlichten Studie über „Die Frau und die moderne Kultur" untersucht sie die Stellung der Frau innerhalb des heutigen Geistes- und Seelenlebens, deckt scharfsinnig und mit großer Instinktsicherheit Zusammenhänge auf und schafft für weitere, in das praktische Leben reichende Betrachtungen zur Frauenfrage den gedanklichen Boden. Eine sinnvolle, durchaus nicht destruktive Lösung der Ehe- und Geschlechterfrage und eine innerhalb des modernen Zivilisationsbetriebs tragbare und gerechtfertigte Lösung der Frauenbildungsfrage standen im Vordergrund ihrer Bestrebungen, bei all ihrer Arbeit war die Verbundenheit mit der konservativen Grundhaltung der Frau innerhalb des Gesellschaftslebens unverkennbar. Die zarte, weibliche Sensitivität ist dieser Führerin der Frauen nie verloren gegangen, hat gerade ihrer Persönlichkeit so viel Reize geschenkt und hat sie den Rat- und Hilfesuchenden ihres Geschlechtes immer mehr als freundschaftliche Geleiterin und Wegweiserin denn als anonyme Führerin und Propagandistin der Idee erscheinen lassen.

Also nicht um eine intellektuelle Modernisierung und Revolutionierung der Ehe und der Geschlechterbeziehung, sondern gerade um eine geistige Erneuerung mit dem Ziele einer wahrhaft seelischen Vertiefung dieser Beziehungen war es Marianne Weber zu tun. Diesem Ziele galt ihre Lebensarbeit.

Eine große Aufgabe harrte ihrer, als Max Weber starb, ohne die Riesensumme seiner wissenschaftlichen Lebensleistung gesammelt zu haben. Mit großer Sach-, Material- und Manuskriptkenntnis, über die nur sie verfügte, machte sie sich als literarische Testamentsvollstreckerin an die Herausgabe der Werke ihres Mannes, die sie mit der Biographie ihres Mannes schloß. Es war der selbstverständliche Dank der Wissenschaft für diese Herausgeberarbeit wie für ihr gesamtes Wirken, als die juristische Fakultät der Heidelberger Universität ihr den Ehrendoktor verlieh.

Auch im praktisch-parlamentarischen Leben betätigte sie sich. Ihre öffentliche Tätigkeit fand ihren Abschluß und Krönung mit ihrer Wahl in die badische Nationalversammlung, bis sie durch ihren Wegzug nach München das Mandat niederlegte. Seit einigen Jahren hat sie der politischen Tätigkeit entsagt.

Ihr Haus in Heidelberg war seit je die gastliche Stätte für viele berühmte Besucher. Stefan George und der Philosoph Simmel, Friedrich Naumann, Georg Knapp und viele andere sind hier ein- und ausgegangen. Als Witwe hat Mariane Weber diese Gastfreundschaft weiter gepflegt, und heute ist ihr Haus und die vielbesuchten Sonntagnachmittage einer der noch wenigen Salons alter diskussions- und anregungsreicher Gesellschaftskultur in Deutschland, der Treffpunkt namhafter Vertreter des alten und des neuen Deutschland. Ihre Lebensarbeit galt im letzten Endziel Volk und Vaterland.

G.

Schöne Blusen

Seitdem die Bluse wieder hoch in Gunst steht, wetteifern die verschiedenen Ateliers mit einander in der Schaffung schöner und eigenartiger Modelle, umsomehr als die allgemeine Tendenz der Mode absolut dahingeht, die Bluse nicht nur für Trotteurzwecke zu gebrauchen — wie dies ehemals der Fall war — sondern sie für alle Tageszeiten in Frage zu ziehen, sodaß man die Kombination von „Rock-und-Bluse", die ja immer schon viele begeisterte Anhängerinnen besaß, in Hinkunft immer häufiger sehen wird.

Demzufolge ist es auch nicht möglich, die Blusenmode auf Grund eines bestimmten Schemas zu beruteilen, da es in der Auffassung hier so viele Schwankungen und Schwebungen gibt, daß sich bindende Richtlinien wohl kaum geben lassen.

Immerhin kann man feststellen, daß die Blusen der kommenden Saison sehr schlicht, trotzdem aber im Schnitt keineswegs einfach sind, da — wie dies ja in der neuen Mode immer wieder festzustellen ist — viel Wert auf feine Kleinarbeit gelegt wird, die natürlich nur für den ganz genauen Beschauer und Kenner offenbar wird.

Das Material, das für die verschiedenen Blusen herangezogen wird, richtet sich natürlich ganz nach dem Verwendungszweck. Praktische Modelle, die viel getragen werden sollen, müssen waschbar sein und dürfen durch die Reinigung nicht leiden, da nur solche Stücke, die in sie gesetzten Erwartungen nicht enttäuschen.

Man kennt heuer eine ganze Reihe der feinsten Waschstoffe, begonnen vom glänzenden Seidenleinen bis zu den verschiedenen Waschseiden (wie man sie für Herrenhemden zu verwenden pflegt); aber auch die Rohseide bleibt keineswegs unberücksichtigt, da sie sich gerade hier sehr vorteilhaft verarbeiten läßt.

Für die nachmittägliche Bluse hingegen zieht man gerne die verschiedenen Standard-Seiden heran, unter denen in der Hauptsache China- u. Marokko-Krepp, sowie Georgette zu verstehen sind.

Neu auf dem Gebiete der Blusenmode ist „Flamingo", das in seiner porösen Webart und eigenartigen Ornamentik sehr gut gefällt.

Nicht uninteressant ist die Tatsache, daß die Bluse nach und nach eine derartige Verbreitung gewinnt, daß man sogar wünscht, sie auch in der Abendmode vertreten zu sehen, sodaß man also für „kleine" abendliche Gelegenheiten mit „Rock-und-Bluse" in entsprechend-phantasiereicher Ausführung sicherlich während der Hochsaison zu rechnen haben wird.

In diesem Falle denkt man vornehmlich an wirkungsvolle Materialien und hauptsächlich wieder an Krepp-Satin, der sich hier — während ihn die übrige Mode kaum beachtet — großer Beliebtheit erfreut.

Eines der modischen Schlagworte, die wohl gegenwärtig am gebräuchlichsten sind, ist „Petit-Golf", worunter man jene entzückenden, kurz-taillierten Strickblusen zu verstehen hat, die — der neuen Mode entsprechend — in den Rock getragen werden und jene ganz unnachahmliche Grazie und Jugendlichkeit besitzen, die der Frau von heute vortrefflich gefällt.

Solche Blusen können entweder ausgeschlagen oder aber wie ein Herrenhemd, also: hochgeschlossen getragen werden und sind immer wieder fesselnd und eigenartig. Die Strickmode versteht es sogar, die verschiedenen Details in ausgezeichneter Art wiederzugeben. So zum Beispiel bringt unsere Mittelskizze ein „Petit-Golf" mit einem Fischü durch die Mitte, das ebenfalls auf stricktechnischem Wege hergestellt ist. Durch einen strickplissierten Rock wird eine solche Bluse zu einem ganz entzückenden Kleide vervollständigt.

Natürlich werden auch die verschiedenen Westen viel beachtet und fallen vornehmlich durch die feine, nenartige Strickart auf, die sommerlich-leicht wirkt. Knopfverschlüsse sind ziemlich selten geworden, da dem Gürtel immer noch der Vorzug gegeben wird (Skizze links oben).

Ein ganz entzückendes Modell aus einem kunstgewerblich, gemusterten Seiden-Flamingo bringt das nächste Bild der oberen Reihe. Hier ist der eigenartig-gerollte Kragen beachtenswert, wie auch die bauschig-erweiterten Aermel unbedingt eine Neuheit darstellen. Diese Art von Blusen ist für den Nachmittag sehr elegant und die richtige Ergänzung des kleinen, sommerlichen Kostüms, das jetzt in keiner Garderobe fehlt.

Die letzte Figur rechts ist ganz auf die sportliche Note gestellt, sodaß hier also nur Leinen, Rohseide und ähnliches Material in Frage kommt. Selbstverständlich ist die Form ganz einfach. Am vorteilhaftesten sind Modelle mit ausgeschlagenem Kragen, einer Sattelpartie u. seitlichen Faltenbahnen, weil sie gelegentlich (in Verbindung mit einem weißen, plissierten Rocke) auch zum Tennis, für Weekendfahrten u. s. f. gute Dienste leisten.

Die Krep-Satin-Bluse, die für Besuch und Abend sehr beliebt erscheint und meist in weiß oder blaßrosa hergestellt wird, ist in ihrer Grundform sehr schlicht und wird vielfach mit einem Kutscherkragen aus gleichem Materiale kombiniert, der die Aermel erläßlich macht, umsomehr als der lange Handschuh wieder im Vordergrunde des Interesses steht und sich in Verbindung mit derartigen Blusen sehr vorteilhaft einführt und von unbedingt malerischer Wirkung ist. (Bild links unten.)

W. Ungar.

Ein neuer Tag

Von

Käthe Schulken.

Als Heinrich Kruse den Zug verließ, der ihn aus der großen Stadt zur Arbeitsstätte brachte, verblaßten langsam die letzten Sterne am Himmel. Fern am Horizont schwamm schon ein feines rosa Licht; der Morgenwind strich kühl über die leise wiegenden Baumkronen, und in den Grashalmen zitterte der Morgentau. Es war Montag. Ein Arbeitstag wie die tausend anderen, die Heinrich Kruse gelebt hatte — und doch ein ganz neuer Tag. Wie oft er auch diesen Weg gegangen war, immer noch hatte ihn Müdigkeit umfangen — lustlos und freudlos, die Augen zu Boden gesenkt — ohne irgend zu denken — ging er diesen Weg.

Wir kam es nur, daß sein Schritt heute fast fröhlich klang? Seine Augen die Berge suchten, in deren Dunkel er arbeitete? Irgendeine frohe Melodie in ihm schwang? Das war alles so seltsam. Er wußte selber nicht. Wie war das doch gewesen? Gestern? Ja, er hatte natürlich ausschlafen wollen wie jeden Sonntag. Aber da war die Mutter gekommen: „Heinrich, Junge, mach fix! Es ist Besuch da. Die Christine aus der Heide; Du sollst mit ihr rausfahren. Sie will auch mal Berge sehen." Er hatte ärgerlich geknurrt über den gestörten Schlaf. Was denn an den Bergen zu sehen wäre! Und die Christine sollte auch lieber ausschlafen, wo sie doch nur alle drei Wochen einen freien Sonntag hätte. Aber schließlich war er denn doch so weit. Sie tranken Kaffee und fuhren hinaus.

Die Christine war ein seltsames Mädchen. Was die für Augen hatte! Die sahen alles was er noch nie gesehen hatte. Die leuchtende Sonne auf den blauschwarzen Waldhängen — die blitzenden Demanten im Wiesengrün — die Schatten, die aus den hellen Stämmen der Buchen herauszuwachsen schienen — das Märchenblau der fernen Berge — und noch viel mehr. „Heinrich, hast du's gut!" hatte sie gesagt. „So jeden Tag die Berge sehen, ihren reinen Duft und all die Blumen wachsen und blühen sehen."

Er hatte etwas Undeutliches gemurmelt. — Daß die Sonne oft noch gar nicht da wäre, und daß er morgens immer noch schön müde wäre und nach der Arbeit erst recht, aber sie verstand ihn nicht. „Und Sonntags", sagte sie, „da gehst du doch wohl immer hinauf in die Berge, Heinrich? Wohin gehst du denn am liebsten?" Er wußte keine Antwort. Aber das Mädchen an seiner Seite plauderte weiter von ihrer Sehnsucht, einmal in die Berge zu fahren, und von den Höhen hinab ins Tal zu schauen, von der Freude, die in ihr war die ganzen Wochen hindurch, und von dem Glück, daß es nun wirklich so weit war. Sie gingen einen schmalen Tannenweg bergan, und als der Weg sich dann plötzlich öffnete und ein weites, grünes, von tausend Sonnen überspiegeltes Tal vor ihnen lag, da fate einer unwillkürlich des andern Hand — „Du, — wie schön!" Da lag, an weiche Wiesenhänge gebettet, ein Dörflein vor ihnen, und über leuchtend rote Giebeldächer strich ein leiser Wind. Und als sie so da standen und schauten, da fingen die Glocken im Tal an zu läuten, und der tiefe Ton fand den Weg zu den beiden Menschenkindern auf der Höhe, die nicht wußten, wie ihnen geschah. Eine heiße Träne rollte aus den Augen des Mädchens, eine Träne, die mehr sagte als tausend Worte vermögen. Der Wind und die Sonne küßten sie ihr von der Wange und trugen sie himmelan.

Was dann kam? Heinrich Kruse blieb stehen. Ein Leuchten trat in seine Augen. Die Berge, die Berge! sang es in ihm! Nun wußte er, daß er keinen Sonntag mehr daheim bleiben würde, sondern daß er immer wieder ausziehen würde zu ihnen, die ihm Freude, und Kraft in sein Herz trugen. Und eine tiefe Freude war in ihm, wenn er an das Mädchen dachte, das ihm den Weg zu diesen Feierstunden seines Lebens zeigte.

Vorsicht Damen

bei Einkauf von Korsett-Ersatz. Sie finden die **besten Spezialitäten auf diesem Gebiete** bei mir und haben den Vorteil der sachverständigen Beratung

für Hängeleib
für starke Damen
für operierten Leib
für Umstandsformen

eignen sich in vollendetster Weise meine Spezial-Artikel

Reca - Kalasiris - Reca-Leibbinde
Hera-Gürtel
seit Jahren bewährt und ärztlich empfohlen!
Büstenhalter, Leibchen
Hüftgürtel, Strumpfhaltergürtel
erstklassig in Sitz und Material

Reformhaus Neubert Karlstr. 29a

Letzte Woche!
Wissenschaftliche Handlesekunst
Charakter, Lebensweg, Ereignisse Eheberatung usw.
Frau Nana Fiesenig
(Schülerin u. ehem. Assistentin von **Issberner-Haldane**).
Sprechzeit · Täglich 11-1, 3-7 U.
Mathystraße 22, part.
Direkte Haltestelle

Hygiene

Haarsorgen

Doch doch — man lächle nicht — es sind Sorgen! Sie gehen sogar den Modesorgen voran, denn was hilft das schönste Kleid, der schickste Hut — wenn das Haar nicht so ist, wie es sein soll — oder wie man es haben möchte! Das ist nämlich wohl zu beachten: solange man selbst nicht mit sich und seinem äußeren Menschen zufrieden ist, stimmt die Geschichte nicht! Man muß an sich selbst „eine Freud' haben", wie der Wiener sagt! Und dazu gehört vor allem, daß man seinem Spiegelbilde vergnügt zunickt und sagt: „Fein schaut mein Haar heute wieder aus — so — ja — so habe ich's mir immer gewünscht!" Wie aber — ist das zu erreichen? Vor allem selbstverständlich durch sorgsame eigene Haarpflege und regelmäßige Behandlung einer kundigen Hand, die gewisse Fehler und Mängel auszugleichen versteht, was man selbst nie so einwandfrei besorgen kann. Die moderne Technik steht heute auf einer so hohen Stufe, daß fast alle Wünsche nach Veränderung seines natürlichen Haares zu erreichen sind, denn — solche Wünsche gibt es bekanntlich sehr oft! Gewöhnlich gefällt einem das, was man nicht besitzt. Also — man hat glattes Haar, soll es kraus sein, ist es so, wünscht man sich glattes, glänzendes usw. Die Kunst der Haarpfleger kann heute aber wirklich allen Wünschen gerecht werden. Vorbedingung für schönes Haar ist konsequente richtige Pflege. Zeigen sich irgend welche Haarübel, nicht das und jenes, was die und jene anrät, versuchen, gleich an die richtige Quelle gehen und den Fachmann fragen. Wenn man gegen übermäßige Schuppenbildung oder Haarausfall nicht beizeiten in der richtigen Form ankämpft, kann es recht peinliche Folgen geben. Dabei ist bei der Haarbehandlung ebenso wie beim Teint eine Hauspflege grundlegend für die Behandlung: hat man fettes oder trockenes Haar? Davon hängt die nachfolgende richtige Behandlung ab — denn — eines schickt sich bekanntlich nicht für alle! Man muß auch hier individualisieren. Selbst kann man die fachliche Haarpflege durch regelmäßiges tägliches Bürsten sehr unterstützen und zwar mit guten elastischen Gummibürsten. Dabei — was nicht allgemein bekannt ist — soll man das Haar nicht nur in einer Richtung bürsten, sondern den Bubikopf zum Struwelpeter umformen durch kräftiges Bürsten gegen den Strich". Das kräftigt den Haarboden. Heute, mit dem kurzgeschnittenen Haar ist seine Pflege leichter geworden. Und wenn auch augenblicklich der Ruf „längeres Haar zum längeren Kleide" die Gemüter ein bißchen unruhig macht: daß die Allgemeinheit wieder zum langen Haar zurückkehrt, erscheint vorläufig nicht ganz wahrscheinlich. Sorgen bereitet auch die Frage „färben oder nicht" immer noch vielen Frauen. Wenn ich gefragt werde — ich sage immer „Unbedingt färben! Nicht nur, wenn sich graues Haar zeigt — nein — auch — wenn man es sich leisten kann — gleichfalls als Wunscherfüllung! Man ist dunkel und möchte sooo gerne blond sein! Ja — warum soll man nicht? Voraussetzung sei allerdings, daß man diese Umwandlung nur durch vertrauenswürdige Haarfärbekünstler, die diesen Namen verdienen, vornehmen läßt und keinerlei Versuche anstellt, die sehr übel ausfallen können! Das Haarfärben ist heute wirklich eine Kunst geworden, die große Erfolge aufweist. Also keinerlei Wagnis bedeutet, wenn man sich in die richtigen Hände begibt, und das nötige Geld dafür aufwenden kann. Daß graues Haar in unserem Zeitalter, da nur der junge Mensch Geltung und keine Frau es nötig hat, vor der Zeit ihr Alter zu betonen, fast rückständig anmutet, braucht nicht erst betont zu werden. Oh ja, man kann zu einem blühenden jungen Gesicht aus Koketterie blendend weißes Haar tragen — es sich also weiß präparieren lassen — das kann man! Aber man soll nicht mit einem „melierten" Kopf herum laufen, der einen grauen Schein über das Gesicht wirft und wirklich alt macht. Unser kostbarstes Gut ist es doch, jung auszusehen, meine Damen! Ich sagte nicht „zu sein" — denn das liegt leider ja nicht völlig in unserem Vermögen. Aber — was das Gefühl ausmacht, wenn man selbst weiß, daß man gut aussieht und es von allen Seiten immer wieder neidvoll bestätigt bekommt, daß man „unverschämt jung aussieht" — das wird wohl jede Frau an sich selbst erproben können! Man fühlt sich am Ende wirklich nur so alt, wie man aussieht —! Dazu darf es aber keinen grauen Kopf geben. Allerdings rate ich auch jeder Frau davon ab, die erste Färbung selbst vorzunehmen. Selbst nachfärben? Meinetwegen! Wenn man sehr geschickt und mutig ist — wir haben ja wirklich ausgezeichnete Färbemittel, z. B. sind Uebergüsse mit einem Absud von einigen Färbemitteln, deren Zusammenstellung man aber mit seinem Friseur bespricht, ausgezeichnet zur Erhaltung und Verschönerung der Haarfarbe. Wenn das Haar vorher verläßlich vom Fachmann behandelt worden ist. Mit der Haarwellung ist es genau so: will man sein Haar durch schonungsvolle Behandlung in die richtige Form bringen lassen, immer seinen schön gewellten Kopf behalten, — dann an die richtige Quelle gehen. Die Dauerwellung bietet größeren Vorteil, wenn sie in einem guten Salon auf Grund von Studien und Erfahrungen schonungsvoll und verläßlich ausgeführt wird. Der verläßliche „Haaroperateur" weiß genau, wie er seine Behandlung dem verschiedenartigen Haar anpassen muß. Mehr Wärme, weniger Wärme, dieser oder jener chemische Behelf — seine Erfahrung weist ihm die richtigen Wege, die immer zum Erfolge führen. Es ist bestimmt jedes Haar anders und man muß verstehen, die richtige Art der Behandlung zu wählen. Wie oft erlebt man es, daß, wenn man sein Haar selbst brennt, es den Glanz verliert, struppig wird, dabei nie die Welle hält. Der erfahrene Fachmann kennt die Beschaffenheit des Haares und paßt ihr seine Behandlung an. Schädlich sind nur ungeschickte, ungeübte Versuche. Auf solche sollte es man nie ankommen lassen. —

Ida Bock, Wien.

Die Frau im öffentlichen Leben.

Berlin. Zum Professor im Berufspädagogischen Institut Berlin wurde Frieda Wunderlich ernannt. In den Berufspädagogischen Instituten soll an Stelle des bisherigen Seminarunterrichts eine Ausbildung von Gewerbelehrern und Lehrerinnen im Charakter von Hochschulkursen vorgenommen werden.

Frankfurt a. M. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß auf Antrag einer Anzahl weiblicher Stadtverordneter, den Magistrat zu ersuchen, den überalterten Hebammen gegen Abgabe des Prüfungszeugnisses und Aufgabe des Berufs eine angemessene Altersversorgung zu gewähren, und zugleich seinen ganzen Einfluß aufzubieten, daß die Materie gesetzlich geregelt wird. Die Zustimmung des Magistrats ist mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten.

England. Der Distriktsrat von Teddington entschied mit 1 Stimme Mehrheit, daß keine Frau als Arzt an der Entbindungsklinik zuzulassen sei.

Praktische Winke.

Rostflecke beseitigt man aus weißen Kleidern mit erhitztem Zitronensaft. Bei kleinen Flecken genügen einige Tropfen auf den Rostfleck, wonach diese Stelle über heißen Dampf gehalten und gerieben wird. Bei größeren Flächen wird ausgepreßter Zitronensaft stark erhitzt und der Gegenstand damit behandelt. Selbst veraltete Rostflecke sind nach dieser Behandlung in einigen Minuten verschwunden.

Die Gefahren des Färbens. In einer Sitzung der Pariser Akademie der Medizin warnte der Leiter der chemischen Laboratorien der Polizei vor dem übermäßigen Gebrauch des Lippenstifts und vor aufgefärbter Garderobe. Die Anwendung des Lippenstifts könne unter Umständen Geschwüre an der Lippe hervorrufen. Eine andere Gefahrenquelle seien Kleider, die mit giftigen Farbstoffen gefärbt seien. Die zurzeit herrschende Vorliebe für einen einheitlichen Farbenton in Kleid, Mantel, Strümpfen und Schuhen habe dazu geführt, daß das Umfärben von Kleidern und Schuhen zur Gewohnheit geworden sei. Ein gefärbtes Kleid oder ein Paar aufgefärbte Schuhe sollten nicht eher getragen werden, als bis die Besitzerin sie einige Tage der Luft ausgesetzt und sich dadurch versichert hat, daß schädliche Chemikalien, die beim Färben verwandt wurden, Zeit gefunden haben, sich zu verflüchtigen. Gefärbte Pelze seien ganz besonders gefährlich, wenn sie unmitelbar mit der Haut in Berührung kommen.

Frauenliteratur

Die Rohkostküche. Gesundheit durch vitaminreiche Nahrung von Lisbeth Ankenbrand. 308 Rezepte, erprobt und bewährt, mit Speisenfolge. Anweisung zur Herstellung von Rohkost. Neuzeitliche Gemüsezubereitung und vegetarische Bratspeisen. Mit Anhang: Rohkost als Heilnahrung in Krankheitsfällen und einem Vorwort von Dr. med. K. Fr. Keim. Mit zahlreichen Bildern auf Kunstdruckpapier. Neu durchgesehene Auflage: 16.—21. Tausend, ist soeben erschienen im Süddeutschen Verlagshaus G. m. b. H. Stuttgart, Birkenwaldstr. 44. Preis: Steif kartoniert 2,60 Mk., gebunden 3,50 Mk. (Porto 30 Pfg.)

Die Speisezettel sind kein Küchenlaboratoriumsprodukt; sie sind wirklich in großer, langjähriger Erfahrung gewonnen. Sie sind in Reihenfolge und Zusammensetzung bis in die Einzelheit durchdacht und abgestimmt. Zahlreiche photographische Abbildungen beweisen auch dem Fernstehenden, daß ein Rohkost- und Grünkosttisch ebenso ansehnlich, vielseitig und delikat ausschauen kann. Gerade in der Herrichtung der Speisen, in ihrer Vielseitigkeit und Schönheit bringt Lisbeth Ankenbrand Neues. Auch die „Gemüserohkostplatte" bringt selbst einem alten Kohlrabiapostel manches Neue. Die „Kräutersalate" sind vom Fenchel bis zum Sauerampfer behandelt.

„Flüssiges Obst". Neuzeitliche Obstverwertung ohne Gärung im Haushalt und Betrieb von Prof. Kochs und H. Schieferdecker, Berlin-Dahlem. (Gartenbau-Verlag Trowitzsch und Sohn, Frankfurt an der Oder. Preis 1.50 Rm.)

„Flüssiges Obst" ist die Konzentration aller wertvollen Fruchtsäuren, Extrakt- und Mineralbestandteile, befreit vom Ballast der unverdaulichen Substanzen. Außerdem ist es ein erfrischendes Hausgetränk von köstlichem Wohlgeschmack für Jung und Alt. In dem vorliegenden Büchlein ist alles Wichtige für den, der alkoholfreien Süßmost herstellen will, in kurzer Form zusammengestellt.

Das Haus im Blumenschmuck. Von Dipl.-Gartenbau-Inspektor Martin Stamm. Zweckmäßige und schöne Bepflanzung von Fenstern, Balkonen, Veranden und Höfen. Erfolgsichere Pflegeanweisungen. (Reich illustriert 3 Rm., Gartenbau-Verlag Trowitzsch und Sohn, Frankfurt a. O.)

Die besonders in Karlsruhe geförderte Bewegung, das Stadt- und Straßenbild durch Blumen zu verschönen, findet in allen Bevölkerungsschichten willige Beachtung. Das vorliegende Buch mit seinem teils farbigen Bildmaterial bietet neue Anregungen zu geschmackvollen Bepflanzungsmöglichkeiten, zeigt Wege zur erfolgreichen Pflege und Entwicklung reichen Blütenflors und gibt Anweisung, das Schönste auf billigstem Wege zu schaffen.

Berliner Börse

vom 5. August 1930.

Reich und Staat

	4. 8.	5. 8.
Abl. Schuld I—III	59.8	60.5
Neubesitz	8.37	8.2
6 Dt. Wertbr.	—	—
6 dto. v. 1000	95	—
6 dto. 1—5 $	—	—
7 Reichsanl.25	102.5	102.1
6 Reich 27	88.5	88
3 R.Schatz K	87.5	87.25
6 Baden 27	81	81.25
6 Bay. 27	85.8	85.7
6 Sachsen 27	82.9	82.9
7 Thür. 26	86	86
6½D.Reichsp.	100.4	100.5
Dt. Schutzgeb	2.8	2.85
6 Rh.M.G.	71.6	71.5
6% Farben	97.62	96.2
10Pr.Pfand 3940	100.8	100¾
8 dto. 47	100	100¼
8 dto. 50	101.7	101.7
8 dto. Komm.	99.37	99.37
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	—	16.7
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	18.4	18.25
4 Mex. abg.	12.9	13.37
4½ Oest. S.	40	40
4 Goldr.	26.4	26.5
4 Kronenr.	2.2	2.2
4½ Silber	—	3.12
4 Türk. Ad.	4.2	4.12
4 T.Bagd.I	5.1	5.25
4 T.Bagd.II	5.12	5.1
4 T. Zoll.	5.05	5.0
Türk.-Lose	—	—
4½ Ung. 13	—	20.75
4½ Ung. 14	25.75	25.5
4 Ung.Goldr.	23.75	24.25
4 Kronenr.	2.12	2.1
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	69	69.75
Allg. Lokalb.	135.5	133.5
Baltimore	105.5	105.5
Canada	22	21
Dt.Eis.-Bet.	62.5	62
7 Reichsb.	94.32	94.5
Hamb.Paketf.	90.5	88.75
Hamb.Hochb.	73	73
Hamb.Südam	149	148
Hansa	124.5	123.5
Neptun	—	—
N. Lloyd	90	88.62
Schantung	—	—
Süd.Eisenb.	108	107
Bank-Aktien		
Adca	106⅜	105¾
Bad. Bank	144	143¾
Bk. el. Werte	116.5	115
Bk. f. Brau	125	122
Barm. Bkv.	114	114
Bay.Hyp.Bk.	132¾	—
„ Vereins	137.5	136.5
Berl.Hdlsges.	145	145
Commerzbk.	132	131
Danz.Priv.	102	—
Darmst.Bk.	183	181.5
D.Asiat.Bk.	41	40
De-Di-Bk.	125	125
Dt.Hyp.Bk.	141.5	148.5
D.Uebs.Bk.	100	100
Dresd.Bk.	125	125
GothaGrund	120	120
Lux.Inter.	4.37	4.3
Mein.Hyp.	143.5	142
Mitt.Bod.C.	200	200
Oest. Credit	27.75	27.75

	4. 8.	5. 8.
Pr. Boden	145	146
Reichsbank	244.5	240
Rh.Hyp.Bk.	151.5	152.5
Südd.Bod.Cr	135	135.5
Wbk.Hamb.	115	115
Wiener Bkv.	10.37	—
Industrie-Aktien		
Accumulat.	123.5	117.5
Adlerh. Gl.	66.25	66.5
A.K.U.	87.37	85.5
A.E.G.	138⅞	137.5
dto. Lit. B	—	
Alsen. Zem.	148⅝	148⅝
Ammend. P.	112.5	113
Aschaff.Bräu	144.5	143.5
Aschaff.Zellst.	97	95
Augsb.N.M.	76.5	70
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	113.5	113
Bamb.Mälz.	114.5	114.5
Barop. Walz	49	49
Basalt	32	32
Bayr. Mot.	59	57.87
Bayr.Spieg.	50.5	—
J.P.Bembg.	90.5	87.25
Berger Tfb.	279	273
Bergm. Elek.	171	—
B.Karlsr.J.	59.5	58
Berl. Kindl	—	573
Bl. Masch.	46	43.25
Berth.Mess.	33	32.5
Brauh.Nürnb	149	149
Brk. Brik.	147	148
Brschw. K.	224	224
Brem.Besigh.	56.5	56.5
Brem.Vulk.	121	120
Brem.Wolle	140.5	140.5
BrownBoveri	111.5	109.5
Buderus E.	60	59
Calmon Asb.	17.5	17
Capito Kl.	50	50
Charl. Wass.	94	93.5
J.G.Chem. voll	179¾	180
dto. 50 %	182.5	182.5
Ch. Buckau	84	84
Ch. Heyden	49.25	46.5
Ch. Gelsenk.	51	51
Ch. Albert	38.25	39.5
Chade	305	306¼
Conc. Berg	65	65
Conc. Chem.	14	14
Conc. Spinn.	48	48
Ct. Caoutch.	141.5	139
Ct. Linol. Zürich	184.5	184
DaimlerBenz	27.62	26.37
Dt. Atl. Tel.	96	96
Dt. Asphalt	105.5	105.5
Dt. Conti-G.	131	127¾
Dt. Erdöl	79.5	72.62
Dt. Jute	56	56
Dt. Kabel	58.25	58
Dt. LinolW.	178	175
Dt. Post	23	—
Dt. Schachtb.	83.5	83.5
Dt. Spieg	70.5	70
Dt. Steinzg.	140	137
Dt.Telephon	102	100
Dt. Ton	106	105
Dt. Wolle	7.5	—
Dt. Eisenh.	55	53
Dortm.Aktien	210	208
„ Union	232	223
Dr.Schnellpr.	50	48.5
Düren Metall	120	120
Düss.Masch.	—	—
Dyckerhoff	90	90
Dyn. Nobel	70.25	70
Egest. Salz	86	85.5
Eilenburg K	51	51.5
Eintracht	135.5	135.
Eis.Sprottau	45.25	44.5

	4. 8.	5. 8.
Eisenb.Verk.	—	152¾
El. Liefer.	127⅞	126
El.Licht Kraft	135¾	135
Engelh.Bräu	207	205
Enzing.-U.	71.75	71.25
Erdmsd.	—	—
Erlang.Bamb	100	99
Eschw. Bg.	215	216
Ess. Steink.	—	—
Fahlbg.List	54.75	54.25
Falkenstein	95.25	91
Faradit	17.87	17.75
J.G.Farben	150	148.5
Feinjute	64.25	62
Feldm. Pap.	133¼	130.5
FeltenGuill.	99	97.5
Flöth.Masch.	26	27
Ford Motor	185	185
Friedr.Hütte	—	—
Fries Höpfl.	—	—
Frister	176.5	176
Gg.Geiling	—	—
Gelf. Bw.	106¾	104⅛
Genschow	55.5	55.5
Germania P.	121	117
Gerresh. Gl.	110	108
Ges.f.e.Unt.	137	134¼
Girmes Co.	—	—
Gladb.Wolle	—	132
Glas Schalke	132	132
GlückaufBräu	136	—
Goedhardt	151	150
Goldschm.	54.75	55
Görl. Wagg.	102	102.5
Gritzner	30.5	31.75
Großh.Webst.	127	127
Großmann	—	—
Grün&Bilf.	159	157.5
Gruschwitz	61	60.5
Guanowerke	49.25	46.75
Gundlach	72	72
Haberm. G.	107.5	107.5
Hacketh D.	80.5	79
Halle Masch.	85.25	—
Hamb. El.	131	129
Hammersen	110	110
Hann.Masch.	29.75	28.5
Harb.Gummi	60	60
Harpener	96.37	96
Hedwigsh.	92.5	95
Heid.Pap.	32	30.25
Heilm. Littm.	53.5	53.5
Hemm. Zem.	129	130
Hilpert M.	82	80
Hindr. Auff.	—	—
Hirsch Kupf.	—	—
Hirschb. Ld.	80	80
Hoesch	86.25	85
Hoffm. St.	55.75	52.25
Hohenlohe	63	62
Holzm. Ph.	75.5	73
Horchwke.	38.75	38.5
Hotelbetr.	121	120
C.M.Hutsch.	53	55
Lor Hutsch.	85	85
Ilse Bergb.	221	220
Dto.Genuß	116¼	116
Industrieb.	23	23.5
Jeserich	—	36.75
Jüdel	110	109
Junghans	30.25	30.22
Kahla Porz.	33.5	31
Kahli Chemie	126	126
Kali Aschl.	184¼	184
Karstadt	91.5	91
Klöcknerw.	82	80.62
Knorr C. H.	171	171.5
Köhlm. St.	55	55
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd.	27	27.2
Köln Neuess.	82.62	82
Kölner Gas	48	48
Kört Gebr.	45.25	45
Kört El.	101	109
Krauß & Co.	—	—

	4. 8.	5. 8.
KunstTreibr.	85	85
Küppersb.	109.5	109¼
Lahmeyer	153	152.5
Laurahütte	40.5	40.5
Leipz.Riebeck	128.5	128¼
Leopoldsgr.	52.5	52
Lindes Eis	153¼	151¾
Lindström	500	500
Lingel Sch.	59	58.75
Lingnerw.	80	80
Lorenz Tel.	—	—
Lüdenscheid	53	—
Magirus	20	20
Mannesm.R.	84.5	83.12
Mansfeld	52.12	53
Maschb.Unt.	41	41.5
M.Buckau-W.	101	101
Max-Hütte	163¼	163¼
M. W. Lind	62.5	63
„ Sorau	—	149
„ Zittau	42.75	71.5
Merk.Wolle	125¼	125¼
Metallges.	104¾	102¾
Mey.-Kauffm	24.5	24
Mez A.-G.	73	73
Miag	85	84.5
Mimosa	203	205
Minimax	68	70
Mitteld. St.	110	110
Mix & Gen.	128	128
Montecatini	46.37	46.5
Mot. Deutz	63.25	63.25
Mülh. Bg.	93	93
National.Aut	11	10.5
Neckarwke.	118.5	118.5
Ndl. Kohle	135	135
Nordd. Eis	96	94
„ Steingut	155	155
„ Trik.	—	72.5
„ Wolle	64	62.5
Nrdf.-Hchs.	165	165
Nbg.Herkul.	—	—
Ob.-Bedarf	51	89
Ob. Koks	87	50
dto. Genuß	80.75	85.75
Orenstein	60	23
Ostwerke	209.5	—
Phönix Bg.	76.75	76.25
Phönix Brk.	58.5	58.5
Pintsch	186	187
Pittler Wkz.	141.5	141
Poege el.	16	16.5
Poege Vorzg.	33	33
Polyphon	186	180
Preußengr.	124.5	124.5
RadebergExp.	166.5	165

	4. 8.	5. 8.
Nassau.Farb.	—	—
Reichelbräu	228	227.5
Reichelt M.	23.5	23.25
Rheinfelden	135.5	135
Rh. Braunk.	217	214
„ Elektro	125¾	127.5
„ Möbel	53.5	—
„ Stahlw.	89.87	89
R. W. E.	168.5	169⅜
„ Westf.K.	81	83
RW.Spreng	57	56
Richter Dav.	—	—
Riebeck-Mont.	95.12	94
Roddergr.	650	650
Rosenth.P.	74.75	74.25
Rütgersw.	49.25	48
Sachsenw.	88	88
Sächs. Guß	39	38
S.-Th. Pil.	85	85
„ Webstuhl	45.5	45.5
Sachtleben	148	147.5
Sal. Salz	103.5	103.5
Salzdetfurth	318	310.5
Sangerh.M.	110.5	108
Sarotti	106	107
Schering ch.	310	—
Schlegelbräu	165	163
Schl.Berg-Z.	50.5	49.75
Schl.B.Beuth	79.5	79.5
Schl. El. B.	131	128.5
Schl. Portl.	128.5	127.5
Schl. Text.	12	11.75
Hg.-Schneid.	84	82
Schub. Salz	175	170.5
Sch. Cremer	—	—
Schuckert el.	152¼	149.5
Schultheiß	260.5	257
SchwelmEis.	127	127
Sieg-Sol.G.	13	12.62
SiegersdWerk	50	49.75
Siem. Gl.	107	106
Siem.Halske	190¼	187¾
Sinner A.-G.	91.5	94.5
Staßfurt ch.	25	25.12
Stett.Cham	48.5	50
Stock & Co.	66	64
Stöhr Kg.	80.25	79.12
Stolb. Zink	—	—
Stollwerk	96.75	97.5
Strals. Sp.	203	205
Südd. Imb.	41	43
Südd. Zuck.	150¼	148¼
Svenska	303	302.5
Tel. Berlin	—	

	4. 8.	5. 8.
Thörl Oel	82.5	83
Thür. Gas	136¾	135.5
Tietz Köln	130	136
Transradio	109.5	109
Tuch Aach.	109¾	109.5
Tüll Flöha	35	35
Gebr. Unger	42	40.5
Union chem.	50.25	50
Un. Diehl	—	—
Varz. Pap.	84	86.75
Ver.Böhlerst.	120	120
„ chem.Char	55	55
„ Dt. Nickel	132¼	132.5
„ Flansch.	—	—
„ Glanzst.	123	118
„ Gothania	94	—
„ Jute B.	—	28
„ M. Hall	—	—
„ Pinsel	19.5	19.5
„ Portland	149	150
„ Schuhf.B.	37.25	37
„ Stahlw.	77	76.5
„ Zypen	159	160
Vikt. Wke.	41	—
Vogel Tel.	68	66.5
Vogtl.Masch.	36	36
Voigt Häffn.	156	156
Wanderer	—	30
Wass.Gelsenk.	128¼	—
Wegelin	46.75	46.5
Westereg.	191	190
Wicking	88.5	86.5
Wiesloch Ton	—	—
Wißner Met.	50.75	51.75
WittenerGuß	41	41
Witt. Tief	95	95
Zeiß-Ikon	—	79
Zeitz Masch.	88	86
Zellst. Ver.	66	66
Zellst.Waldh.	128	123.5
Versicherungen.		
Aach.M.Feue.	263	266
Mannh. Ver.	45	45
Nordstern	227	227
Vikt. Allg.	—	—
Vikt. Feuer	401	401
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	61.75	61.7
Neu-Guinea	355	343
Otavi	39.87	39.5
Schantung	77	77.7

† exkl. div.

Berliner Termin-Notierungen

	4. 8.	5. 8.
AG.f.Verk.	71	69.25
Allg.D.Lokalb	136.5	133
D.Reichsb.Vz	94.75	94.75
Hamb.Paket	90	88.37
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Sü	—	148
Hansa Dampf	125	—
Nordd.Lloyd	90.25	88.5
Otavi Minen	39.5	39.5
Allg.D.Credit	107.5	106¼
Bk. f. Brau	126¾	124
BarmerBankv	114.5	114
Bay.Hy.Wech	132¾	132¾
Bay.Vereinsb	139	138
Berl.Hdlsges.	145¼	144
Commerzbank	131	129.5
Darmst.Bank	183	182
De-Di-Bk.	126	126⅛
Dresdn.Bank	126	125¼
A.K.U.	86.75	86.7
Allg.El.Ges.	139¼	136¼
Bay.Motore	58.5	58
Bemberg	89.75	—
Bergm. El.	172.5	171
Berl. Masch.	45.87	—
BrownBove.	—	—
BuderusEisen	59.5	—
Charl.Wasser	93.75	93
Comp.Hispan	—	307
ContiCaoutch	141¼	139¾
Daiml.-Benz	27.37	26.12

	4. 8.	5. 8.
Dt.Conti G.	129.5	126.5
Dt. Erdöl	73.25	72
Dt.Linol-Wke	178.5	176¼
Dynam.Nobel	70.25	69.12
El.Lieferung	127¾	126¼
El.Licht-Kraft	135⅛	133.5
EssenerSteink	—	—
Farbenindust.	150⅝	147¾
Feldm. Pap.	132	129
Felten-Guill.	100	97.12
Gelsenk.Berg	107¼	104.5
Ges.f.e.Unt.	136¼	133
Goldschmidt	55.25	55
Hamb.El.Wke	131	129⅜
Harpen.Berg	95.75	94
Hoesch Stahl	85	84
Holzmann	75.5	72.75
Hotelbetr.	122	119¼
IlseBergbau	224	—
KaliAschersl.	185	183
Karstadt	91	90.75
Klöcknerwerke	82	80.5
Köln-Neuessen	82.5	81.75
Mannesmann	84.25	83
Mansf. Berg	63.5	63.12
Masch.Bau	42	42.37
Metallges.	104	103.5
Miag	—	85
Mittelstahl	—	—
MonteCatin	46.37	46.25

	4. 8.	5. 8.
Nation.Auto	10.75	10.2
Nordd. Wolle	64	63.5
Nrdf.-Hchs.	—	164
Oberbedarf	—	—
Oberschles.Kol	87	84.75
Orenstein	60	59
Ostwerke	208	203
Phönix Berg	76.75	76.5
Polyphon	185.5	177
Rhein.Braunk	216.5	214.5
dto. Elektro	—	—
Rheinstahl	89.5	88.5
R.W.E.	169¼	170
RiebeckMont.	—	—
Rutgerswke.	49.37	47.87
Salzdetfurth	317	310¼
Schles.El.B.	130.5	128
dto. Portland	130	128
Schub.-Salzer	174	170
Schuckert El.	152	149
Schultheiß	260	254
Siem.-Halske	189	186
Stöhr	80.5	—
Svenska	303.5	303.5
Thür. Gas	136.5	135.
Leonh. Tietz	—	130
Transradio	—	109¼
Ver. Stahlwke	77.25	76.7
Westeregeln	191	188
Zellst.Waldh.	127.5	124

Frankfurter Börse

vom 5. August 1930.

Deutsche Staatspapiere

	5. 8.
Dt. Werth.	—
6% Reichsanl.	88
Schatzanw. 23	—
Bad. Staatsanl.	81.25
6½% Hess. I	95
6½%Reichsp.	100.4
Altbesitz mit Abl.	60.4
Neubesitz ohne „	8.25
4% Bayr. Abl. R.	—
4% Schutzgeb. 14	2.7
Deutsche Stadtanleihen	
6% Berl. 24	80.2
6% Darmst. 26	—
7% Dresd.St.A.26	86.5
7% Frankf. 26	89.50
Heidelbg. Stadt A. 26	84
8 Ludwigsh. St.A.26	—
8% Mainz G.A. 26	—
10% Mannh.G.A.25	100
8% Mannh. St.A. 26	95
6% Mannh. G.A. 27	78.75
8% Pforzh. 26	75
8% Pirmasens 26	88
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	18.75
5 Badenw. K.	18
5 Pfandbriefbk. Gold	—
6 Großkr. Mannh. 23	17
6 Heidelb. St. Holz	2.6
6 hess. Braunkohl.	7.5
6 hess. Volksst. Rogg.	—
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	—
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.15
5 Südd. Festw. Bank	—
Pfandbriefe	
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	99.5
Rh Hyp. Bk. 24—25	99.25
Rh. Hyp Bank 5—8	99.5
dto. S. 31—34	100.5
4½ Anatol. I.	13.9
4½ Anatol. II.	13.8
3 Salonique M.	—
5 Tehuant.	12.87

Bank-Aktien

Adca	106¼	106
Bad. Bank	—	144
Bk. f. Brau	—	122
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay.Hyp.W.	132½	132
Berl.Hdlsges.	145	—
Danatbk.	183	181
De-Di-Bk.	125	125¼
Dresdn.Bk.	125½	125.5
Frankf.Bk.	100	100
Fr.Hyp.Bk.	158	157
Fr.Pfd.Br.B.	155	155
Oest. Credit	27.8	27.8

	4. 8.	5. 8.
Pfälz.Hyp.Bk.	138½	137.5
Reichsbank	—	241
Rh. Hyp.	151.5	151
Südd.Bod.Cr	136¼	136
Westb.	92	92
Wiener Bkv.	10.37	10⅜
Wtb. Nbk.	141	141
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	—	94.37
Hapag	90.5	88.5
Heidelb.Str.	24	25
Lloyd	90.12	89
Industrie-Aktien		
Löwenb.M.	235	235
Brau.Pforzh.	108	108
„ SchwStorch	133	133
Eichb.Werger	164	164
A.E.G.St.	138¾	134.5
Bad. Masch. Durlach	132	132
Bayr.Spieg.	49.5	—
Bergm. Elek.	—	—
Brem.Besigh.	56	—
BrownBoveri	—	108.5
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb	103	102¼
DaimlerBenz	27	27
Dt. Erdöl	72	73.5
„ G.S.Sch.	138	136
„ Verlag	160	160
Dyckerh.Wid.	—	—
El.Licht u.Kr.	135¼	—
El. Liefer.	—	—
Emag	67	66
Enz.-Union	72.5	72.5
Eßl. Masch.	—	—
Ettl. Spinn.	—	—
J.G.Farben	150	148.5
Feinm. Jett	70	70
Felten Guill.	98	98.75
Frkf. Gas	110	110
„ Hof	50	50
„ Masch.	—	22.5
Geiling u. Co	26.5	26.5
Goldschm.	54.10	54
Gritzner	31	32.5
Grün u. Bilf.	160	—
Hafenm. Fkf.	125	125
Haid u. Neu	23	23
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	59.25	59.25
HesserMasch.	198	198
Hilp. Armat.	—	—
Hirsch Kupf.	121	121
Hoch u. Tief	79.5	78.5
Holzmann	76.5	74.5
Holzverkohl.	84.5	—
Inag	82.4	82.5
Jungh.Gebr.	31	30
Kg.Kaisers	—	—
KleinSchanz	126	—
Knorr C. H.	172	172

	4. 8.	5. 8.
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	—	—
Krauß & Co.	64	63.5
Lahmeyer	—	153.5
Lechwerke	—	—
Ludw.Walz	—	—
Mainkr.	—	81
Metallg.	104	102.5
Met.Knodt	—	—
Mez Söhne	—	—
Miag	84	—
Mot.Darmst.	50	50
Deutzmotor	62.75	63
Oberursel	118	118¼
Neckarw.Eßl.	117	118
Oest.Eisenb.	—	—
Pf. Näh. K.	13¼	13.25
Rein.Gebh.	113	113
Ch.El.Vorz.	82.75	81.5
Rh.E.Mm.	123.5	128
RöderGebr.	100	99.5
Rütgersw.	60.9	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	35.5	35.25
SchriftStemp	115¼	115¼
Schuckert N.	151.5	150.5
Schuh Bern.	37	37.25
Seil Wolff	—	—
Siem.Halske	—	188
Sinalco	—	—
Südd.Zucker	151	150¼
Thür.Lief.	88	88
Trik.Besigh.	44	44
Ver.Ch.Ffl.	—	59.25
Ver.D.Oelf.	71	70
Ver. Faß	—	15
Voigt Häffn.	156	156
Voltohm	37	37
Wayß&Freyt.	—	79.5
Wolff W. Pf.	—	—
Württ. El.	100	100
Zellst.Aschaff.	100	96.75
dto.Memel	96	95.5
ZellstWaldhof	123¾	—
Montan-Aktien		
Eschw.Berg	214	214
Gelsenkirch.	—	103.5
Harpener	—	—
Ilse St. A.	220	221
KaliAschersl.	186	182¼
KaliWester.	192	189¼
Mannesm.	—	—
Mansfelder	61.25	—
Phönix	—	—
Rheinstahl	89	88
Salz Heilbr.	208	208
Tellus Berg	100	100
V. Stahlw.	77	7
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	—	193.5
Frankf.Allg.	—	—
Frankona	—	—
Ffl.Rückvers.	—	—
Frankf.Neue	—	—
Frank.300er	—	—
Mannh.Vers	—	—

Berliner Freiverkehr

	5. 8.
Bk. f. Mont.	120
Becker Stahl	65
Dt. Gasolin	46
Dt. Lastauto	10
Dt. Petrol.	45
Faber Bleist.	—
GlückaufBrkhl	—
Großkr.Frank	119
Haagen-Rött.	40
Hann.Wagg.	—
Hansa Lloyd	25
Kabel Rheydt	174
Lerche&Nipp.	59
Linke-Hofm.	60
Manoli	200

	5. 8.
Msch.u.Kranb	85G
Dr.P.Mayer	90
MüllerKaffee	30
NationalFilm	90
R.Bodenges.	30
Rapers Stahl	160
J.D.Riedel	—
Scheidemantel	47
Stoew.Auto	22
Terra Film	55
Ufa Film	90.5
dto. Bonds	98¼
Adler Kali	—
Bb.Krügersh.	148—150

	5. 8.
Halle Kali	—
Kaliindustrie-Wintershall	154—156
DiamondAkt.	ca. 7.25
dto. Vorzüge	ca. 6.50
Kakao	—
Salitrera	ca. 150
Slom Salp.	—
SüdseePhos.	—
Chade B. A.	352
dto. Span.	—
Pisb.Intern.	1.025
Russenbank	0.80

Der Todeskommissar.

Von
J. Kessel.
(Deutsch von Peter Harries.)

Während im Hintergrund des Kellers die Gefangenen sich leise schwatzend zusammendrängten, hielten sich zwei Frauen, bei der durch einen Kerzenstummel erhellten Tür auf. Die eine von beiden, ganz jung noch, weinte und seufzte laut. Die andere, Maria Matvevna, die Kelleräl teste, energisch und mild zugleich, tröstete sie.

„Schau Kleines," sagte sie, „man muß nicht gleich verzweifeln! Ganz einfach Angst hat man ihnen machen wollen, weil Sie eben die Gräfin Sarbin sind. Sie werden bald wieder frei sein. Sagen sie mir lieber, wer Sie verhört hat."

„Oh, ein sehr höflicher Bursche, der gar nicht bösartig aussah."

„Sehen Sie! Und wie hieß er denn? Wissen Sie das?"

„Ivanof, glaub' ich."

Sie hatte den Namen halblaut im gewöhnlichen Unterhaltungston ausgesprochen. Kaum aber hatte sie geendet, da ging es wie ein Todeshauch durch den Keller und selbst Maria Matvevna wagte nicht, das Schweigen zu unterbrechen. Nun erhob sich aus dem dunklen Hintergrund ein fiebernder Schrei, der wie die Stimme des ganzen Gefängnisses schien, solch irre Angst barg er:

„Der Todeskommissar! Er ist wieder da! Der Todeskommissar — —!"

Und neues Schweigen, so seufzerschwer, so voll schaudernder Gedanken, daß die kindliche Gräfin zu jammern aufhörte.

Den Keller erfüllte dumpfes Gemurmel. Die Männer gingen auf und ab, die Frauen weinten, ein alter Pope fing an zu beten. Die Gräfin Sarbin hörte Schatten im Dunkel flüstern:

„Der Sadist!"

„Er, der Köpfe wählt, die ihm mißfallen."

„Oder die, die ihm zu sehr gefallen."

Sie fragte Maria Matvevna so leise, daß diese mehr ahnte, als verstand:

„Wer ist's?"

Die Aelteste zischte mit ekelharter Stimme:

„Ein ehemaliger Student, Präsident der hiesigen Tscheka. Er hat alle Vollmachten. Ein Ungeheuer oder ein Narr, ich weiß es nicht — —"

Die Kellertür öffnete sich langsam. Und wie sie sich so knirschend in den Angeln drehte, fiel ein düsterer Schein in den Raum, als ob ein feuriges Maul gähne. Im flackernden Licht standen vier Männer. Drei von ihnen waren riesige, in Leder gekleidete Kerle, Gamaschen, Hosen, Jacken, alles war schwarzes Leder, und das unheimliche Licht der hochgehaltenen Fackeln spiegelte sich braunrot in den groben Falten ihrer Uniformen. Inmitten dieser ungeschlachteten Riesen stand ein schlanker, junger Mann.

*

Bei diesem theatralischen Auftritt herrschte eine Sekunde angstvolles Schweigen, niemand in der Zelle wagte eine Bewegung. Dann warfen sich wie auf ein Signal Männer und Frauen demütig auf den schlüpfrigen Boden und bargen das Gesicht in den Händen, um dem eisigen Fischblick zu entgehen, der in dem plötzlich gebrochenen Dunkel wühlte, suchte. — Nur Maria Matvevna, die Zellenälteste, und die Gräfin Sarbin, waren aufrecht geblieben, die eine aus Stolz, verwirrt die andere!

Der Fackelschein tanzte über gekrümmte Nacken, tief gebeugten Köpfen und zitternden Schultern, die aneinandergepreßt, aneinandergeschweißt vom Angstschauer, sich wie zum Gruße vor einer unheilbringenden Gottheit neigten.

Regungslos stand der Todeskommissar vor seinen demütigen Opfern. Er hatte sorgfältig gekämmte, blonde Haare, eine faltenlose Stirn, einen kleinen Mund und ein spitzes Kinn. Seine Gesichtsfarbe war von einer Blässe, die man schön hätte nennen können, wenn sie nicht zu sehr an Leichen erinnert und einen kleinen ‚roten Fleck bei den Lippen hätte hervortreten lassen, der dem Mund einen grausamen Zug gab. Während Iwanof seine Gefangenen ansah, verriet nur ein leichtes Zittern der Nasenflügel die Lust, die in zarten Schwingungen das Schauern der zu seinen Füßen hingestreckten Körper seinen Nerven mitteilte.

Endlich fiel sein Blick auf die beiden Frauen, Maria Matvevnas Gesicht, verzerrt von Haß und Ekel, interessierte ihn nicht, doch das der Gräfin Sarbin betrachtete er begeistert. Der Mund der jungen Frau zuckte konvulsivisch und die angstfeuchten Wangen — solch ein Genuß war diese Furcht dem Kommissar, daß er kaum seinen Sbirren mit lustgewürgter Stimme zuflüstern konnte:

„Diese hier!"

Er atmete auf, und fügte dann mit widerlich sanfter, honigsüßer und unbewegter Stimme hinzu:

„Nehmt noch zehn andere, die Nächstbesten."

Als die Verurteilten fort waren, erhoben sich die Gefangenen mit der tierischen Befriedigung von Menschen, an denen der Tod vorüberging.

— — — — — — — — — — — — —

Das zarte Morgenrot umschmeichelte die Gruppe, die man zum Tode führte. Der Tritt der Verurteilten hallte dumpf auf den Schienenschwellen und ihre Körper prallten aufeinander, ohne daß sie es merkten; es war, als gehörten sie ihnen schon nicht mehr. Die Tschekisten marschierten an der Spitze des Zuges, pfiffen und warfen Steine nach den Spatzen am Wege.

Während er die anderen gehen ließ, wie sie wollten, hielt Iwanof die Gräfin dicht neben sich und sein Blick verließ ihr Gesicht nicht einen Moment. Aber seit man sie ausgewählt hatte, zitterte die junge Frau nicht mehr und ihr ganzes kindliches Wesen zeigte an Stelle der verschwundenen Angst krampfhafte Wut gegen den Henker, dessen feine Hände sie töten würden. Sie fühlte ihn an ihrer Seite, wie er ihre Furcht belauerte, um sich darüber zu freuen, und Zorn kochte in ihr auf, der rasch Gewissen und Willen überschäumte.

Enttäuscht sah der Kommissar sie an. Um auf ihrem Gesicht diese irre Angst wiederzufinden, die ihn gestern so ergötzt hatte, zog er seinen Revolver und lud ihn. Dann leckte er sich lächelnd mit der Zungenspitze die trockenen Lippen.

Bei dieser Geste schüttelte sich die junge Frau und aus ihrem Innersten stieg wilder Haß, naturgewaltig, ein unwiderstehlicher Befehl zum Mord. Sie warf sich mit tierischem Schrei auf Iwanof und schlug ihn ins Gesicht. Das war wie ein Signal. Ehe er sich seiner Waffe bedienen konnte, hatten sich alle Verurteilten auf ihn gestürzt. Mit Fäusten, Nägeln und Zähnen ließen sie ihre Wut an ihm aus. In seinen Augen wühlten sie, die offenen Lippen zerplatzten, die Brust wurde zertrampelt. Die Tschekisten schossen in den Haufen und droschen mit den Kolben ihrer schweren Koltrevolver auf die Schädel, doch die Verwundeten ließen nicht von ihrer Beute und ihr Blut mischte sich mit dem Iwanofs, den sie immer noch mehr zerfetzten.

Als sie endlich von ihm ließen, blieb vom Todeskommissar nur eine zur Unkenntlichkeit entstellte Masse mit leeren Augenhöhlen, die den schmutzigen Weg rötete.

Buntes Allerlei.

Ein Wunderhaus. In England ist ein Palast zum Verkauf gestellt worden, das in der gesamten Nachbarschaft als ein wahres Wunderhaus gepriesen wird, und zwar in Surrey. Der Palast wurde von dem südamerikanischen Millionär Sir Frederic Eckstein gebaut, dessen Tod vor kurzem gemeldet wurde. Das Haus ist aber schon vor dem Tode Ecksteins in den Besitz von Miß Susan Schintz übergegangen, deren Vater vor etwa zehn Jahren gestorben ist, nachdem er seiner Tochter ein Vermögen von rund einer Million Pfund hinterlassen hat. Miß Schintz hat das ganze Vermögen inzwischen verschwendet und ihren Bankrott angemeldet. Der Palast gehört zur Bankrottmasse. Es handelt sich um ein riesiges Gebäude im georgischen Stil, das vor etwa 20 Jahren errichtet worden ist. Es hat eine Länge von 400 Fuß und enthält allein 44 Schlaf- und Wohnzimmer. Außerdem nicht weniger als sechs große von Säulen gestützte Hallen für Geselligkeitszwecke. An dem Bau waren seinerzeit über 500 Arbeiter längere Zeit tätig. Von einer langen Terrasse führt eine Treppe zu einem unterirdischen Schwimmbad. Der gewaltige Garten, der das Gebäude umgibt, weist unzählige aus Holland gebrachte Tulpen auf. In jeder Ecke des Gartens befindet sich ein kleiner Tempel. Mit einer Reihe von künstlichen Seen, die den Park umsäumen, hat das gesamte Gebiet einen Flächeninhalt von ungefähr zweitausend Morgen.

175. Jahrgang Nr. 216

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 6. August 1930

DER BLAUE VOGEL

ROMAN VON
ILSE SCHUSTER

(Schluß.)

Kröger sah ihm nach, bis er die Tür hinter sich zugezogen hatte. Anne stand unbeweglich. Sie wußte, was nun kam, und war bereit.

„Ich weiß auch das, Anne. Nicht von allein. Durch Annus."

Anne wurde schneeweiß, hielt aber seinen durchdringenden Blick tapfer fest. Nun kreuzte sie die Hände über der ruhig atmenden Brust und redete. Tat nichts weiter, als ihr Schicksal festzustellen.

„Ja, Vater, nun will ich dir antworten, denn es ist mein Leben, an das du rührst. Eine kluge und warmherzige Frau hat einmal gesagt: „Daß du im Hintergrund meiner Freiheit stehst, das macht sie so schön. Wenn ich frei wäre und hätte dich nicht, so würde es mir nichts gelten." So liebe ich Egon Hartwig. So stark ist diese Liebe, daß nichts, nichts ihn durch mich beengen soll. Das Leben ist größer als alles Schicksal, Vater. Das Leid meiner Liebe ist, daß sie sich ganz beschränken muß."

„Das Leben größer oder stärker als das Schicksal —" sann Kröger, „ich meine, da ist kein Unterschied, mein Kind. Eins ist das andere."

Er ging zu ihr hin und umfaßte ihre Schultern. Ein langes Schweigen war zwischen ihnen, in dem sie sich wieder zueinander fanden wie einst.

„Und — Egon, Anne?"

Sie hörte die Traurigkeit aus seinen Worten und mußte lächeln.

„Weil das Leben größer ist, Vater, halten wir drei jeder sein Schicksal für sich. Genügt dir das?"

*

Egon Hartwig blieb zögernd vor der Tür des Giebelstübchens stehen, den Drücker in der Hand. Wenn er nur gewußt hätte, was er drin sollte und wie er es anfangen mußte! Die spärlichen Besuche trugen immer denselben Charakter. Annus duld- und fügsam, ohne Widerspruch einer bestehenden Tatsache Rechnung tragend. Er immer wieder vom Mitleid hin und her gerissen, immer im aufrichtigen Bemühen, ihre Seele frei zu machen und die Vergangenheit zu bannen. Und doch auch wieder in geheimer Angst davor, was dann werden sollte, wenn es einmal gelingen sollte. Mit dem festen Vorsatz, nicht ohne ein Ergebnis das Zimmer wieder zu verlassen, trat er ein.

Mit einem heiteren Wort küßte er Annus die Hand, setzte sich dann zu dem Kind, das auf dem weißen Heidschnuckenfell strampelte und mit dem neuen Spielkameraden sehr einverstanden zu sein schien. Viel wollte Egon wissen, seine neue Art zu fragen zwang Annus zum Antworten. Sie mußte sich immer wieder konzentrieren, Egon spürte auch die Abwehr, aber es half ihr nichts. Er schlang plötzlich den Arm um sie und führte sie auf die Veranda. Malte Zukunftsbilder in den Farben der Vergangenheit und hielt die Widerstrebende ganz fest. Er bemerkte wohl das langsame Rot, das sich über Hals und Wangen der Frau ergoß, auch die Rot, in die er sie brachte.

„Manfred —" das war ihre einzige Abwehr.

„Das Kind braucht Vater und Mutter, die einander liebhaben, Annus. Das hat auch Manfred gewollt. Du mußt nur ernstlich und gerade um seinetwillen versuchen, dich an mich zu gewöhnen. Weißt du denn nicht mehr, was für gute Freunde wir in Afrika waren; und Manfred ist noch immer bei uns, Annus, er hat uns noch keine Stunde verlassen."

Die Frau stemmte die Hände vor seine Brust. Es war kein Abwehren, es war ein Festhalten. „Was wird aus Anne?" wollte sie wissen.

„Ende und Anfang werden bald sein, mein guter Freund. Das eine wird der Segen des anderen sein."

„Was meinst du damit, Annus?"

Aber sie antwortete nicht mehr. Ihr schmales Gesicht verfiel und wurde alt, ganz alt. Sie schien nicht einmal zu hören, daß das Kind weinte. Sie schrak nur zusammen, als vom Garten her jemand rief. Es war Balten. Er müsse unaufschiebbar zu einer Verhandlung ins Konstruktionsbüro, die Führung der dritten Versuchsgruppe sei Fräulein Kröger übertragen worden, sie erwarte ihn auf dem Rollfeld.

„In zwei Minuten bin ich unten," rief Hartwig zurück. Seine Gesichtszüge waren gesammelte Energie, eine eiserne Maske schien sich darüber zu legen.

„Du fliegst? Ich wußte das gar nicht."

Nun wurde sein Mund doch weich.

„Woher auch, kleine Annus? Das Giebelstübchen ist ja eine Welt, die mit anderen freiwillig keine Beziehungen unterhält. Ich komme bald wieder zu dir, dann will ich bei dir bleiben, Annus."

An der Tür sah er sich noch einmal um. Lange. Dann war sie allein. Mühselig schleppte sie sich nach der Wand, um eine Stütze zu haben. Es war so sonderbar. Langsam hoben sich ihre müden Lider, der Kopf war leer und benommen. Schwerfällig nur kamen die Gedanken und konnten nicht wieder zu dem finden, was eben gewesen war. Sie war wirklich nur wie mattes Licht unter gedämpften Seidenschirmen — das Dunkel konnten sie nicht erhellen — mühsam unterschied sie die Dinge des Zimmers — schien die Sonne noch? — und was wollte dieser Vogel, dessen Schwingen sie dunkel fast berührten — — wo ist das Licht — Licht —

Sie fand zur Tür, stieg die Treppe hinunter und war dann im Garten. Niemand sah sie —

Mit schwerem Flügelschlag war es vor ihr. — Sie ging Wege, die ihr Fuß nie betreten hatte — dem Licht nach — — —

Die Maschine war startbereit. Schweigend hatten sich Anne und Egon begrüßt, er verstaute die nötigen Apparate und wartete, daß die Pilotin das Zeichen geben sollte. Er begegnete ihrem Blick in dem kleinen Spiegel, den sie vor dem Führersitz hatte. Und ebenso frei, wie er ihn empfing, gab er ihn zurück! „Frei!" rief sie kurz und hell.

Der Monteur springt aus dem Drehbereich des Propellers. Die sicheren Mädchenhände drehen an der Kurbel des Anlassers, greifen dann zum Gashebel. Das Brummen des Motors wird zum Brüllen — die Maschine gleitet über das Rollfeld — jagt zuletzt. Nun kommt der Winddruck in die Steuerflächen. Ein kurzer Zug am Höhensteuer — die Erschütterung hört auf — der „Blaue Vogel" fliegt —

Hartwig erwacht jäh aus einem fast starren Zustand. Das war doch keine Versuchsmaschine — hatte ihn das Erleben der letzten Stunde so gefangen, daß er wie schlafwandelnd und ohne mit dem Verstand zu erfassen, was seine Umwelt vorstellte, hinter Anne Kröger hergegangen war? Er schob ihr einen Zettel zu. „Was ist mit dem Versuchsflugzeug?"

Anne mußte unwillkürlich auflachen. Merkte er es doch?

„Eine Stunde Verspätung wegen Tankstörung, was Balten nicht wußte. Nicht böse sein."

Nein, eine Stunde Zeit gewonnen für die Entscheidung. Unten versinken die Flugzeughallen, und in mächtigen Spiralen schraubt sich die sturmerprobte Maschine in die Wolken. Ab und zu nimmt Anne das Glas weg, dann heult es wild in den Spanndrähten auf, und das Mädchen lacht in sich hinein. Das Brüllen und Heulen ist ihr zur Begleitmelodie ihres Lebens geworden. Das Lied der Luft, die ihr Element geworden ist, ist vertraut und macht sie ruhevoll.

Alle Erdenschwere fällt ab da oben — die Sonne lockt — die Sonne! Einmal wieder frei sein dürfen von Arbeit und Pflicht — einmal nach langer, langer Zeit wieder ganz „ich" sein dürfen,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die blaue Blume des Herzschlags aufblühen, allen Mut, der oft wie eine Maske ist, fallen lassen dürfen —

Ihr Auge flammt auf, und die Lippen öffnen sich —

Und als das der Mann im Spiegel sieht, ruft er laut ihren geliebten Namen —

Der Höhenmesser zeigt 1200 Meter. Und höher, immer mehr dem Licht entgegen geht der Flug. Sie wissen es kaum.

Eine jähe Erinnerung springt vor Hartwig auf. So war es schon einmal — daß das Herz wild bis in die Kehle raste — daß die Zeit einstürzte und es kein Gestern und kein Morgen gab —

Damals im Sturm auf das Gascogner-Schloß, in dem der Engländer nistete — brennende Treppen und glutrote Fenster — Schreie von Menschen und Pferden — Not! Tod! — aber inmitten königlich aufgerichtet die Fahne — ein helmloser Mann im zerfetzten Waffenrock schwang sie hoch über sie alle — und als sie anfing zu leuchten und zu scheinen — blutrot wurde — da war es — wie jetzt. Zeitlos —

Der Höhenmesser zeigt 1500 Meter —

Nur Anne hört den leisen Mißton im Gleichklang der Melodie. Aber ehe sie weiß, was geschehen wird, steht die eine Motorseite in hellen Flammen.

Die Fahne brennt und leuchtet im Gascogner-Schloß.

Den Mann reißt es vor. Ueber sie hinweg drückt er das Höhesteuer.

„Vergaserbrand. Wir müssen runter!!" schreit er.

Senkrecht stürzt die Erde auf sie zu —

Die Erde, auf der eine Frau steht und zu ihnen in die Höhe starrt — in deren Seele die große Helle eingekehrt ist — die nun zerbricht —

Der „Blaue Vogel" dreht sich um sich selbst — dann hält die Erde in ihrem rasenden Sturz auf —

Die Fahne leuchtet und scheint nicht mehr — der „Blaue Vogel" richtet sich auf und schwebt.

Die wenigen Menschen, die das Grauen mit erlebten, wanken wie Betrunkene. Schluchzen wirre Worte, als Anne und ihr Begleiter mit fliegenden Händen die Hebelklammer von den Anschnallgurten lösen. Ein wenig unsicher schreiten sie über das Feld. In ihren Gesichtern ist Schatten und Licht. Ein Mann geht vor ihnen her mit einer Last, die sie nicht kennen.

Nun wendet er sich um — fragt etwas. Noch selbst ganz verwirrt.

„Annus!"

Der Schrei kommt aus zwei Kehlen und klingt wie einer. — Im Giebelstübchen warteten sie schweigend auf Egon Hartwig und den Berliner Arzt. Es war sehr still. Die Kranke saß am Fenster, hinter ihrem Stuhl stand Anne. Kröger ging nicht von der Wiege, in der das Kind schlief, fort. Die Zeit verrann.

Dann kam der Arzt, in dessen Hände nun Egon Hartwig Sorge und Pflicht um die Frau gelegt hatte. Dr. Merck hob Annus vom Stuhl und legte sie aufs Bett. Mit einem Blick, der gütig und doch geschliffen wie Stahl war, sah er sie an. Seine kühle Hand strich mehrmals über ihre Stirn und blieb dann liegen. Leise und eindringlich sprach er auf sie ein, und unter dem hypnotischen Zwang dehnte sich der zarte Frauenkörper wohlig und befreit. Dann lag er ganz ruhig. Alles Chaos ging unter wie ein wüster Traum. Es blieb nur noch eins. Die Liebe zu Manfred Kröger und die Gewißheit, daß sie jetzt zu ihm durfte.

Ob das auch wahr sei — so wahr, wie Gott und die Erde — ja, so wahr. In dem großen, stillen Haus würde sie warten, bis er sie abholte. Ohne die Hand von ihrer Stirn zu nehmen, wandte sich der Arzt an die drei Menschen, denen der Schmerz das Atmen schwer machte. Durch sein bloßes Dasein half einer dem anderen, tapfer zu bleiben.

„Ich nehme sie mit mir. Sie wird nicht leiden, Herr Hartwig. Auch ihre zerstörte Seele nicht. Kommen Sie morgen ins Sanatorium, ich —"

Kröger stand plötzlich neben ihm.

„Bitte, Herr Doktor — ich will die Wahrheit."

Hartwig nickte dem Arzt auf dessen fragenden Blick zu.

„Unheilbar, Herr Direktor. Dazu ein Herzleiden, das eine schnelle Erlösung bringen wird. Ich kenne durch Herrn Hartwig die sehr traurigen Verhältnisse, und deshalb ist es eine Erlösung. Sie wird verlöschen wie ein Licht."

Es war gut, daß nun Frau Marianne kam. So war jemand da, der dem Arzt zufassen half. Annus lächelte, es war ein Wogen von Weiß und Purpur in ihr, sie feierte ein Fest, das Stunden hatte, die rauschend in eine feine, silberne Nacht verrannen —

Nicht einen Blick, keinen Gedanken hatte sie für das Kind. Nichts kannte sie mehr. Kraftlosigkeit hüllte sie ganz ein. Nur als Egon sie ansprach, glomm ein schwaches Licht aus ihren Augen. Sie hob lauschend den Kopf, die Stimme schien wie ein Anruf zu sein, der sie anrührte. „Manfred —" fragend — tastend. Voll rührender und doch ängstlicher Erwartung.

Egon Hartwig schloß die Augen und preßte die Lippen fest aufeinander. Anne weinte lautlos. Ihre Tränen sickerten unaufhaltsam von den gesenkten Wimpern. Vorbei dann — das Giebelstübchen hatte seine Seele verloren. Das Kind hatte Kröger in sein und Frau Mariannes Schlafzimmer bringen wollen. Aber Anne gab es nicht her, und Hartwig bat mit. Kröger war später mit einem langen, schmerzvollen Blick, der sich zuletzt gläubig erhellte, aus dem Zimmer gegangen.

Egon tat einen Schritt auf das Mädchen zu. Da war nichts von dem rasenden Pulsschlag, kein Aufflammen und Ueberströmen tapfer bezwungener Mannesleidenschaft, nichts von den gestammelten Liebesworten, die nur seine Träume kannten. Nichts als ein stummes Warten und um Erlösung bitten.

Zeitlosigkeit wieder, und ihm ist, als hielte er wie jener helmlose Mann in seinen Armen die flammende Fahne, die aus Not und Tod den Weg ins Leben weist. Das Leben war das Mädchen mit dem Mut und der Tapferkeit eines Soldaten, war ihre Liebe, die alles Leid überflutete. Anne Kröger war ihm und dem Kind die endliche Heimkehr.

Als das Laub von den Bäumen fiel und eine müde Frau mit einem letzten, seligkeitsschweren Seufzer heimgegangen war, hatte Manfred Krögers Sohn wieder Vater und Mutter. In dieser einsamen, sternklaren Nacht war ein Rauschen und Brausen. Der „Blaue Vogel" zittert und schimmert. Breitet die Schwingen aus und fliegt hinauf in das glitzernde Licht, das vom Himmel fällt. Ruhig kreist er um die Sterne und die silberne Sichel des Mondes und kehrt dann zur Erde zurück.

Anne Hartwig schlingt noch einmal die Arme um das nachtkühle Metall.

*

Man fragte nicht weiter danach, als in derselben Nacht das Flugzeug „Blauer Vogel", ohne den geringsten Schaden anzurichten, in Flammen aufging. Obwohl jemand die beiden Menschen gesehen hatte, die engumschlungen bis zum letzten Verglimmen Dankwacht hielten?

— Ende. —

Ben Akiba hat Recht!

1.

Alte Chroniken erzählen, daß sich anno 1227 ein ortsfremder Vagabund namens Hieronymus Westel nach der freien Stadt Leenwarden einschlich und sich daselbst an fremdem Eigentum vergriff. Die biederen Bürger von Leenwarden, die stolz darauf waren, daß ihr Stadtgefängnis jahrein jahraus leer stand, erwischten den Missetäter in flagranti, und er wurde von der Bevölkerung selbst nach dem Rathause gebracht, um dort eingekerkert zu werden. Zur damaligen Zeit galt Diebstahl als eine Erzsünde: sie wurde grundsätzlich mit dem Galgen bestraft. In einer außerordentlichen Sitzung fällte der Hohe Rat sein diesbezügliches Urteil. Mit Leichtigkeit. Wogegen die Vollstreckung des Urteils auf große Schwierigkeiten stieß. Der Scharfrichter von Leenwarden war nämlich tot, sein Nachfolger noch nicht gewählt, und die ehrwürdigen Bürger der Stadt dachten nicht daran, ihre Hände durch den Strang zu beflecken. Man berief hin und her, versuchten (ohne Erfolg) einen benachbarten Henker zu „pumpen" und kam zuguterletzt auf eine epochale Idee. Man ließ den Verbrecher, dessen Verpflegung ein schönes Stück Geld kostete, kommen, die Hohen Herrn Räte hielten ihm eine Moralpredigt, und drückten ihm etwas Kleingeld, sowie Reiseproviant in die Hand: „Geh' mein Sohn, lass' dich wo anders aufhängen!" Hieronimus zog ab. Wohin, haben die alten Chroniken nicht aufgezeichnet.

Man muß nur über die grenzenlose Naivität der Ratsherren von Leenwarden lächeln. Welcher vernünftige Mensch käme heute auf eine so groteske Idee?!

2.

Anno 1930. Der Boden der Donaustadt war unter den Füßen des Rechtsanwaltes Alois Schreiber recht heiß geworden. Er hatte das Geld seiner Klienten verjuxt und verspürte keine Lust, den Rest seines Lebens hinter schwedischen Gardinen zu verbringen. Er rückte aus und fristete im Auslande seine Tage, ohne daß ihn die steckbriefliche Verfolgung erreichte. Wogegen Alois außerstande war, irgendwie irgendwo eine Arbeit zu finden. Das unterschlagene Geld war bald verbraucht und der Flüchtling stellte sich, von Hunger gequält, bei der österreichischen Botschaft in Riga. Man nahm den Mann in Schutzhaft. In der Theorie. In der Praxis jedoch (die Botschaft verfügte natürlich über kein Gefängnis) nahm man Alois lediglich das Ehrenwort ab, nicht zu flüchten. Er dachte nicht daran, auszurücken, meldete sich täglich pünktlich beim Bürochef und erhielt von diesem seine — — Diäten! Man konnte doch einen formvollendeten „Gefangenen" nicht verhungern lassen! Der paradiesische Zustand dauerte Wochen hindurch. Die Wiener Polizeidirektion scheute die hohen Spesen, zwei Gendarmen zur Abholung des Mannes nach Riga zu entsenden. Der Botschafter wollte die Spesen auch nicht tragen. Und gab dem Verbrecher 100 Schilling Reisegeld, mit der Aufforderung, sich selbst per Schub nach Wien zu befördern. Der Selbstschübling nahm von seinen Wohltätern rührenden Abschied und traf nach vier Tagen wohlbehalten in Wien ein. Er (man höre und staune!) lieferte sich vorschriftsmäßig der Polizei ab. Auf die Frage, warum er nicht das Weite gesucht, erwiderte er beleidigt: „Man ist doch schließlich ein — — Gentleman!"

„O Donna Clara!"

Humoreske von Eva Ritter.

Mit einem befriedigten Lächeln setzte sich Herr Willibald Druckmeyer an den wohlbesetzten Frühstückstisch. Er hatte prächtig geschlafen, weil ihn zum erstenmal seit langer Zeite diese fürchterlichen Melodien nicht bis in den Traum hinein verfolgten. Hier in diesem nur von zwei Parteien bewohnten Hause würden seine armen, gemarterten Nerven endlich zur Ruhe kommen. Lange hätten sie nicht mehr standgehalten. Eine siebenköpfige Familie über sich und dazu dieses ewige Gehämmere von Schlagern — das konnte einen Menschen wahrhaftig verrückt machen.

So groß und hübsch waren ja die Zimmer hier nicht. Aber dafür gab es kein Klavier im Hause! Das war seine erste Frage gewesen, ehe er mietete.

Wie wohltuend — diese Ruhe! Behaglich streckte er sich in dem bequemen Sessel aus und wollte eben nach der Zeitung greifen, als ihn die Klänge einer Ziehharmonika von der Straße her aus seiner Gemütlichkeit emporrissen.

Wahrhaftig! Da war sie wieder, diese aufdringliche Melodie, nun gar mit näselnder Stimme gesungen: „O Donna Cla—a—ra, ich hab dich ta—an—zen gesehn — —"

Wütend sprang Herr Willibald auf, stürzte ans Fenster und winkte mit heftiger Bewegung den Sänger heran. Der ließ sich von dem zornigen Gesicht durchaus nicht stören, sang mit Gefühl seine Sache zu Ende und kam dann langsam näher.

„Sie kriegen einen blanken Taler, wenn Sie sofort machen, daß Sie fortkommen," schrie ihm Willibald zu. Der Mann grinste über das ganze Gesicht und verschwand.

Mit einem Seufzer der Erleichterung nahm Willibald seinen Platz wieder ein.

Der Tag verging ohne weitere Störung. Als Druckmeyer sich aber am Abend frühzeitig zur Ruhe begeben hatte und schon halb im Einschlafen war, fuhr er plötzlich auf. Von unten her, aus der Wohnung seines Hauswirts, klang unverkennbar Musik — Radio oder Grammophon. Und jetzt . . .

Mit einem zornigen Fluch zog Herr Willibald sich die Bettdecke über die Ohren. Am nächsten Morgen in aller Herrgottsfrühe klingelte er bei seinem Hauswirt. „Herr!" keuchte er den Erstaunten an. „Sie haben mir doch gesagt, daß ich bei Ihnen vor diesen verdammten Schlagern sicher wäre und nun . . ."

„Bitte sehr!" war die ruhige Antwort. „Ich habe Ihnen gesagt, daß kein Klavier im Hause ist, und das stimmt. Wir haben nur ein Grammophon."

„Nur ein Grammophon!" stöhnte Willibald. „Nur! — — Dann legen Sie doch wenigstens andere Platten auf, nicht diese entsetzliche „Donna Clara" und den anderen Mist!"

Nun wurde auch der andere heftig. „Die Beurteilung meiner Platten überlassen Sie gefälligst mir, verehrter Herr! Im übrigen kann ich in meiner Wohnung tun und lassen, was ich will. Guten Tag!" Unsanft flog die Tür ins Schloß.

Von dem Augenblick an herrschte Kriegszustand zwischen den beiden Parteien. Sobald unten das Grammophon die verhaßten Schlager von „Donna Clara" und dem „treuen Husaren" spielte, begann oben Herr Willibald zu trampeln und zu klopfen. Aber das Grammophon war der Stärkere: Es wurde nicht so schnell müde wie sein Gegner.

Auch der Ziehharmonikamann erschien wieder, und Herr Willibald mußte abermals einen Taler opfern. Wenn auch die Ausgabe bei seinen recht guten Verhältnissen zu verschmerzen war, so wurmte es ihn doch, daß der Mann dauernd an ihm eine gute Einnahmequelle haben würde. Als Druckmeyer aber auf der Straße einem Jungen eine schallende Ohrfeige gab, weil der mit lauter Stimme die Donna Clara anfang, und als er deswegen zu einer Geldstrafe verurteilt wurde, war das Maß voll. Willibald Druckmeyer sah ein, daß er im Begriff stand, verrückt zu werden, wenn er nicht andere Eindrücke bekam.

Und so saß er an einem herrlichen Sommertage in der Bahn, um nach einem kleinen thüringischen Dörfchen zu fahren, wo er vor unliebsamen Ueberraschungen ja wohl sicher sein würde.

Das kleine Nest hatte keine Eisenbahnverbindung, und die letzte etwa einstündige Strecke mußte in einem schlecht gefederten Pferdeomnibus zurückgelegt werden. Fast wollte sich Herr Willibald dadurch die Laune verderben lassen, als er entdeckte, daß der einzige Fahrgast außer ihm eine recht hübsch aussehende junge Dame war. Bald kam er mit ihr in ein lebhaftes Gespräch, und es ergab sich, daß auch sie ihre Erholungszeit in Wiesental verbringen wollte.

Willibald war in seinem Leben vielen jungen Damen begegnet, aber keine konnte ihm ernsthaft gefährlich werden. Inzwischen hatte er nun seinen 55. Geburtstag gefeiert und sich leichten Herzens damit abgefunden, als wohlhabender Junggeselle durchs Leben zu gehen.

Jetzt aber saß ihm hier ein wirklich reizendes junges Mädchen gegenüber, mit lachenden Augen und einem lustig plaudernden Kußmund.

Die Fahrt verging wie im Fluge, und als die beiden sich abends trennten, da hatte Herr Willibald ernstlich Feuer gefangen. Nur daß sie Klara hieß, wollte ihm nicht gefallen. Aber den Namen konnte man ja irgendwie ändern, wenn . . . Willibald lächelte.

Es ergab sich ganz von selbst, daß die beiden augenblicklich einzigen Sommergäste des kleinen Dorfgasthauses oft mit einander die schöne Umgebung durchstreiften. Sie fanden sich auch in der gemeinsamen Vorliebe, tatenlos stundenlang im Walde zu liegen.

So zogen sie denn seelenvergnügt an einem der nächsten Tage los. Klara hatte ein elegantes Lederköfferchen in der Hand, das ihr Herr Willibald als höflicher Mann natürlich sofort abnahm, allerdings reichlich verwundert über das nicht leichte Gepäckstück. Sie bemerkte sein Erstaunen. „Eine kleine Ueberraschung für Sie!" sagte sie mit strahlendem Lächeln.

Ihr munteres, nie versiegendes Geplauder wurde ihm diesmal fast zu viel. Es war selbst im Walde heiß, der Rucksack mit den Mundvorräten für sie beide drückte als ungewohnte Last, und das durchaus nicht leichte Köfferchen mit der „Ueberraschung" war recht lästig.

Endlich fanden sie einen geeigneten Lagerplatz an einem kleinen Bach, und mit einem erleichterten Seufzer ließ sich Herr Willibald in das weiche Moos gleiten.

Seine Gefährtin packte den Rucksack aus und umsorgte den Mann in einer Art, die ihn entzückte. Und immer fester wurde in ihm der Entschluß, ihr seine Junggesellenfreiheit zu opfern.

Die Hände unter dem Kopf verschränkt, lag er im kühlen Schatten — ein Bild friedlichen Behagens.

Mit einem vergnügten Lächeln betrachtete ihn Fräulein Klara. Jetzt war es Zeit für die Ueberraschung, die ihn zugleich für seine treuen Ritterdienste belohnen sollte. Leise öffnete sie das Lederköfferchen, tat ein paar Griffe, und in das friedliche Waldesschweigen hinein schmetterte ihre neueste Grammophonplatte „O Donna Clara . . .!"

Die Wirkung war gänzlich unerwartet. Mit einem Satz sprang Herr Willibald auf die Beine. Sein eben noch so freundliches Gesicht war dunkelrot, von Zorn verzerrt, und nach einigen vergeblichen Versuchen zu sprechen, kam es halb erstickt vor Erregung über seine Lippen: „Aber das ist ja eine niederträchtige Gemeinheit!" Und ehe sich Klara von ihrem Erstaunen erholt hatte, war er im Laufschritt verschwunden.

Als sie nach geraumer Zeit sehr verstimmt ihr Zimmer betrat, wurde ihr ein Brief überreicht. Hastig öffnete sie ihn und las völlig verständnislos folgende hastig hingekritzelten Worte: „O Donna Clara! Ich hab Dich zwar nicht tanzen geseh'n — aber ich bin kein treuer Husar — und darum reise ich ab! Willibald Druckmeyer!"

Kopfschüttelnd legte Klara den Brief hin. Schade — jammerschade! Zuerst hatte doch der Herr Druckmeyer einen ganz vernünftigen Eindruck gemacht!

So kam es, daß Herr Willibald doch nicht heiratete. Fräulein Klara aber tröstete sich damit daß sie jung und hübsch war und wohl noch einen anderen finden würde als solchen verrückten alten Junggesellen.

Humor.

Busse hat die Post beschummelt. Seit Jahren hat er es verstanden, bereits benutzte Briefmarken wieder zu benutzen.

Busse wird erwischt.

„Bekennen Sie sich schuldig?" fragt der Richter.

„Nein."

„Aber Sie müssen doch zugeben, Ihre Briefe mit bereits gestempelten Marken frankiert zu haben?"

„Natürlich. Ich dachte, daß müßte so sein."

„Wieso?"

„Alle Briefe, die ich bekam, trugen auch gestempelte Marken."

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Industrie

gegen Kündigung der deutschen Handelsverträge.

Die nach dem Scheitern der privatwirtschaftlichen Verhandlungen mit Finnland lautgewordene Forderung auf Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrages hat soeben den Reichsverband der Deutschen Industrie zu dringenden Vorstellungen bei der Reichsregierung veranlaßt. Die einzelnen deutschen Handelsverträge sind unter sich eng verbunden. Die Kündigung eines Handelsvertrages wäre deshalb der erste Schritt zur Erschütterung aller deutschen Handelsverträge. Die deutsche Ausfuhr gibt mehr als drei Millionen deutscher Arbeiter Beschäftigung. Diese Beschäftigung kann nur durch Aufrechterhaltung der Handelsverträge gesichert bleiben. Der Reichsverband hat deshalb gegen die Bestrebungen auf Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrages bei dem Reichskanzler und den Reichsministern in aller Form Einspruch erhoben.

In sehr ernster Form weist der Reichsverband in diesem Zusammenhang auch auf die bedrohlichen Anzeichen einer Boykottbewegung in Holland hin. Hierzu wird festgestellt, daß nach dem Scheitern der von Holland scharf kritisierten privatwirtschaftlichen Abmachungen mit Finnland jeder Anlaß für einen wirtschaftlichen Kampf und eine Boykottbewegung gegen Deutschland weggefallen ist. Es muß daher von der Loyalität der holländischen Wirtschaftskreise, mit denen die deutsche Industrie in dem Grundsatz genauester Erfüllung aller sich aus den Handelsverträgen ergebenden Pflichten durchaus übereinstimmt, die sofortige Einstellung der gegen Deutschland gerichteten Bewegung erwartet werden.

Stickstoffkonferenz beendet.

Nach einer Meldung der Agence Economique et Financière ist zwischen den Teilnehmern an der Pariser Stickstoffkonferenz eine Einigung erzielt worden. Die Vertreter der Stickstoffproduzenten hätten ein gegenseitiges Abkommen unterzeichnet, das vorläufig für die Dauer eines Jahres in Kraft treten soll. Die französischen Interessen seien in diesem Abkommen gewahrt worden, so daß in Zukunft der französische Verbrauch an synthetischen Stickstoffen von der einheimischen Industrie gedeckt werde. Zwischen verschiedenen Erzeugungsländern seien außerdem Sonderabkommen getroffen worden, die dem allgemeinen Weltmarkt Rechnung trügen. In bezug auf den Chilesalpeter sei noch ein Abkommen zwischen den Produzenten und der englisch-deutsch-norwegischen Gruppe zu erwarten. Die deutschen Teilnehmer an der Tagung sind bereits abgereist, ohne ein Kommuniqué herauszugeben oder der Presse irgendwelche Auskünfte zu erteilen.

Berlin schwach.

Berlin, 5. August. **(Funkspruch.)** Der heutige Börsenbeginn enttäuschte allgemein. Nach freundlicher Vorbörse, die auf die feste Neuyorker Börse zurückzuführen war, waren die ersten Kurse allgemein schwächer. Farben, die vorbörslich mit 151 zu hören waren, setzten mit 149 und Salzdetfurth, die infolge der günstigen Kaliabsatzberichte mit 317—318 genannt wurden, mit 312,5 ein. In den Hauptspekulationspapieren erfolgten heute stärkere Positionslösungen, denen seitens der Banken nur schwache Aufnahmeneigung gegenüberstand. Es waren Kursabschläge von 2—4 Prozent zu verzeichnen. Das vorliegende Angebot wurde wieder mit Exekutionen begründet. Auch Aku waren 1,5 neidriger, obwohl die gestern umlaufenden Gerüchte von einem Rücktritt Dr. Blüthgens durch seinen gleichzeitigen Uebergang in den Aufsichtsrat eine Erklärung gefunden haben. Stöhr setzten 1 Prozent niedriger ein. Die Meldungen über volle Beschäftigung des Unternehmens hinterließen keinen Eindruck.

Am Geldmarkt ging der Tagesgeldsatz auf 4 bis 6 Prozent zurück, dagegen war Monatsgeld in Erwartung der Herbstansprüche mit 4½—5½ Prozent etwas steifer. Warenwechsel waren mit 3,75 Prozent zu hören. Am Devisenmarkt nannte man Kabel—Berlin 4.1830, London—Kabel 4.8720, London—Berlin 20.379.

Im weiteren Verlauf machte die Abwärtsbewegung Fortschritte. Nur Altbesitzanleihe lag fest und war mit 60,60 nach 60,27 zu hören. Eine größere Kommissionsfirma hatte noch aus verschiedenen Gebieten Verkaufsorders auszuführen.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅝. Für Reichswechsel bestand etwas Nachfrage.

Die Börse schloß schwach, nur Kunstseidenwerte freundlicher. Auch Altbesitz waren weiter gefragt. Nachbörslich hörte man Danat 182, Hapag 88,25, Lloyd 88,5, Aku 86,5, A.E.G. 138, Siemens 186,25, Farben 147,5, Mansfeld 53, Polyphon 177, Schultheiß 254, Reichsbank 238,5, Altbesitz 60,4, Neubesitz 8,4.

Abends knapp behauptet

Frankfurt, 5. August. **(Eigenbericht.)** Die unveränderte politische und wirtschaftliche Lage lastet weiter auf dem Markt. Die Kurse waren im allgemeinen knapp behauptet. Farben unter Schwankungen 0,25 Prozent niedriger. Kunstseidenwerte bei etwas Nachfrage zu höheren Kursen gesucht. Auch Danatbank eine Kleinigkeit freundlicher. Am Rentenmarkt Altbesitzanleihe gut behauptet. Ungarn Gold zu leicht erhöhten Kursen gesucht. An der Nachbörse nannte man Farben 147⅝.

Anleihen: Altbesitz 60,50, Neubesitz 8,25, 4proz. Dt. Schutzgebiete 2,70.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 106,25, Barmer Bankverein 114, Bayr. Hyp.- u. Wechselb. 143⅝. Berl. Handelsges. 143,25, Commerz- u. Privatbank 129,5, Darmst. u. Nationalb. 183, DD-Bank 125⅛, Dresdner Bank 125,5, Reichsbank 239, Oesterr. Credit 27,80.

Bergwerks-Aktien: Buderus 59,5, Gelsenk. 104,5, Harpen 93,5, Kaliw. Aschersl. 183, Westeregeln 188,5, Mannesmannröhren 82,25, Phönix Bergbau 79,5, Rhein. Braunk. 214, Rhein-Stahl 89, Ver. Königs- u. Laurahütte 40,5, Ver. Stahlwerke 77.

Transportwerte: Hapag 88,5, Nordd. Lloyd 88,5, Baltimore 105.

Industrieaktien: Aku 87, A.E.G. Stammaktien 138, Cement Heidelberg 102, Daimler Motor 27, Dt. Erdöl 72,5, Dt. Goldscheideanst. 136,5, Dt. Linoleumwerke 176,5, Elektr. Licht u. Kraft 132,75, J.-G. Farben 147⅝, Felten u. Guilleaume 98, Gesfürel 134, Goldschmidt Th. 64,5, Holzmann 73, Junghans Gebr. 30, Lahmeyer 154, Metallges. 103, Rütgerswerke 48,5, Siemens u. Halske 185,5, Südd. Zuckerf. 150,25, Thür. Lief. Gotha 88, Voigt u. Häffner 156.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 5. August. **(Funkspruch.)** Der Berliner Weizenmarkt stellte sich heute wiederum in auffallenden Gegensatz zu der Hausse an den überseeischen Getreidebörsen. Diese Tatsache erklärt sich daraus, daß hier das Angebot prompten Weizens recht beträchtlich ist und auch die Forderungen entgegenkommender lauten. Im Lieferungshandel blieb es dementsprechend ruhig. Die Preise haben nur für näherliegende Sichten eine geringe Besserung verzeichnet, nachdem vormittags verhältnismäßig hohe Kurse gesprochen wurden und auch die Börse vorbörslich noch mit einem Anschluß an die Auslandstendenz rechnete. Roggen war gedrückt, trotzdem die heimischen Offerten nicht groß sind, genügen sie jedoch der vorsichtigen Frage. Für Gerste hat sich die Haltung kaum verändert; die fehlenden guten Sorten bleiben gefragt, während geringere Qualitäten schwer Abnehmer finden. Hafer ist stetig.

Berlin, 5. August. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk 244—247, August 257—256.50, Okt. 258.50—258, Dez. 265 u. Geld; ruhig. Roggen: Märk. 158—160, August 173—172.50, Okt. 176.50—176, Dez. 186 bis 185.25; ruhiger. Gerste: Futter- und Industriegerste 175—198; stetig. Hafer: Märk. 180—188 bis 180.50, August 182—182.25, Okt. 183.50, Dez. 186.50 bis 185.50; matter. Weizenmehl 30—37.50, feinste Marken über Notiz; schwach. Roggenmehl 22.50—25; stetig. Weizenkleie 9.65—10; matt. Roggenkleie 9.75 bis 10.25; matt.

Viktoriaerbsen 27—32, kleine Speiseerbsen 24—27.50, Futtererbsen 19—20, Peluschken 22—25, Ackerbohnen 17—18.50, Wicken 21—23.50, Rapskuchen 10.60—11.60, Leinkuchen 16.20—16.60, Trockenschnitzel 8.50—9.30, Sojaextraktionsschrot 14—15 Rm.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 5. August. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 27.10, August 27.10. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): August 6.75 Br., 6.65 G.; Sept. 6.80 Br., 6.70 G.; Oktober 6.85 Br., 6.80 G.; Nov. 6.90 Br., 6.85 G.; Dez. 7.05 Br., 7.— G.; Januar—März 7.25 Br., 7.20 G.; März 7.35 Br., 7.30 G.; Mai 7.50 bez., 7.55 Br., 7.50 G. Tendenz stetig.

Bremen, 5. August. **Baumwolle.** Schlußkurs: American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 15.13 Dollarcents.

Berlin, 5. August. **(Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 105 Rm., Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 191 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 194 Rm., Reinnickel, 98—99 % 350 Rm., Antimon-Regulus 49 bis 51 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 47—49 Rm.

Obstgroßmärkte in der Pfalz vom 4. August. Bad Dürkheim: Anfuhr 170 Zentner. Birnen 14—22, Frühe von Trevoux 20—25, Klapps Liebling 20—30, Pfirsiche 44—55, Mirabellen 22—36, Reineclauden 10 bis 13, Pflaumen 10—18, Zwetschgen 12—23, Tomaten 13—15, Aprikosen 44—65, Bohnen 13—17 Pfg. Absatz sehr gut. — Meckenheim: Birnen 10—18, Aepfel 19, Reineclauden 18—22, Mirabellen 27, Kirschen 10, Zwetschgen 17—20, Pflaumen 12, Tomaten 10—15, Bohnen 8—21, Wirsing 9, Rotkraut 9. — St. Martin: Heidelbeeren 30—32, Birnen 10—17. Anfuhr: Heidelbeeren schwach, Birnen gut. Nächster Markt 6. August. — Weisenheim am Sand: Anfuhr mäßig. Zwetschgen 20—22, Pflaumen 12—15, Birnen 15—22, Pfirsiche 40—60, Ontarioplaumen 13—18, Aepfel 18—22, Mirabellen 30, Tomaten 15—20, Bohnen 12—15. Absatz sehr gut.

Um die Baumwollgarnzölle.

Vorläufig keine Erhöhung.

Der Zolltarifausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigt sich seit geraumer Zeit mit den zahlreichen vorliegenden Anträgen auf Abänderung der bestehenden Zollsätze in Vorbereitung einer Zolltarifrevision. Man erinnert sich, daß der Heraufsetzung der Aluminiumzölle, die schon mit dem 15. August wirksam werden sollen, nachgegeben wurde, ebenso daß die Erhöhung des Kunstseidezolles zunächst, weil vertraglich gebunden, nur grundsätzlich Zustimmung fand. Dagegen war die seit langer Zeit von der deutschen Baumwollspinnerei angestrebte Heraufsetzung der Zölle für Baumwollgarne immer wieder zurückgestellt worden. Tatsächlich bestehen gegen die beantragte Erhöhung der geltenden Sätze um mindestens ein Drittel sehr gewichtige Bedenken. Galt es doch, den heimischen Verbrauchern notwendige Auslandsgarne nicht zu verteuern und gleichzeitig eine zwangsläufig durch Zollerhöhung eintretende Verteuerung der inländischen Garnproduktion zu verhüten. Beides mußte auch zu einer Verteuerung der Erzeugnisse aus Baumwollgarnen führen, was für den Inlandsmarkt in einer Zeit allgemeiner wirtschaftlicher Not und im Zeichen des Preisabbaues widersinnig gewesen wäre und darüber hinaus deutscher Ware die Wettbewerbsfähigkeit an den Auslandsmärkten weiter erschwert hätte. Zu allen diesen Erwägungen kommt, daß der erhöhte Baumwollwarenzoll sehr beträchtlich auf die von der deutschen Industrie noch immer vielverbrauchten englischen Garne zurückgewirkt haben würde. Käufer englischer Garne sind u. a. die ganz überwiegend auf Export eingestellte deutsche Stoffhandschuhfabrikation, die feine und feinste englische Garne in großen Mengen verarbeitet, weiter die deutsche Strumpfindustrie und die Gardinen- und Spitzenindustrie. Da nun gerade am 1. Juli d. J. der englische Industrieschutzzoll für Spitzen in Wegfall kam und mit dem 22. Dezember d. J. auch der für Stoffhandschuhe, würde eine Zollerhöhung für Baumwollgarne in England nahezu als unfreundlicher Akt gedeutet worden sein. Daß diese englische Meinung auf den Absatz deutscher Fabrikate aus englischen Feingarnen in England zurückgewirkt haben würde, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Alle diese Tatsachen zeigen, wie zweischneidig eine Erhöhung unserer Baumwollgarnzölle sein würde, und daß ernste Arbeit auch von den gutachtlich befragten Sachverständigen geleistet werden mußte, um zu einer Entscheidung zu kommen, die natürlich die deutsche Baumwollgarnspinnerei enttäuschen wird.

Notlage in Pirmasens.

In Pirmasens hat sich die Lage in der Schuhindustrie in den vergangenen 14 Tagen wieder bedeutend verschlechtert. Wie erwartet, mußten neue Arbeiterentlassungen vorgenommen werden, auch die Arbeitszeit in den Fabriken mußte teilweise weiter verkürzt werden. Die Herbstaufträge gehen, wie uns mitgeteilt wird, nicht nur bei einzelnen mittleren und kleineren Fabriken sehr schleppend ein, sondern auch bei den größeren und größten Unternehmen. Die Arbeitslosenziffer beträgt nach den Berichten des Arbeitsamtes 7300. Billiges Schuhwerk hat immer noch den Vorzug. Die Nachfrage hiernach hat sich in den letzten Wochen sogar noch gesteigert. Wie die Reisenden der einzelnen Unternehmen berichten, ist die weitaus größte Zahl der Kunden über den bisherigen Geschäftsverlauf sehr unbefriedigt und sie treten daher nur zögernd an die Erteilung der Herbstaufträge heran. Durch den vollkommen ungenügenden Geldeingang wird die allgemeine Lage in Pirmasens noch verschärft, vielen Fabriken ist es fast nicht möglich, die Gelder für die Löhne aufzubringen. Auf der einen Seite drängen die Lieferanten auf Zahlung, auf der anderen verlangt zwei Drittel der Kundschaft immer wieder, daß die längst fälligen Wechsel weiter prolongiert werden. Dieser Mißstand macht Dispositionen der Fabrikanten vollkommen unmöglich. In der Lederindustrie wird ebenfalls ein starker Auftragsrückgang festgestellt. Die Pirmasenser Lederindustrie ist ja schon seit Jahren nicht mehr auf den „grünen Zweig" gekommen, doch bestanden, wie wir in den ersten Monaten dieses Jahres berichtet haben, für das Einsetzen eines besseren Geschäftsganges berechtigte Hoffnung. Der ständige Preisdruck hat sehr ungünstig auf das Geschäft eingewirkt. Die Gesamtlage in der Pirmasenser Lederindustrie ist vollkommen unbefriedigend. Im gleichen Maße wie in der Leder- und Schuhindustrie geht die Konjunktur in den mit diesen Betrieben verwandten Nebenbetrieben zurück. Ebenso wie in der Stadt Pirmasens ist auch die Situation im Bezirk Pirmasens.

Devisennotierungen.

Berlin, 5. August 1930 (Funk.)

	Geld 5. 8.	Brief 5. 8.	Geld 4. 8.	Brief 4. 8.
Buen.-Air. 1 Pes.	1.506	1.510	1.504	1.508
Canada 1 k. D.	4.185	4.193	4.185	4.193
Konstan. 1 t. Pf.	—	—	—	—
Japan 1 Yen	2.066	2.070	2.064	2.068
Kairo 1 äg. Pf.	20.87	20.915	20.86	20.90
London 1 Pfd.	20.36	20.40	20.356	20.396
Newyork 1 Doll.	4.179	4.187	4.178	4.186
Rio de J. 1 Milr.	0.434	0.436	0.434	0.436
Uruguay 1 Peso	3.417	3.423	3.417	3.423
Amsterd. 100 G	168.34	168.68	168.32	168.66
Athen 100 Drch.	5.435	5.435	5.43	5.44
Brüssel 100 Blg.	58.49	58.61	58.49	58.61
Bukarest 100 Lei	2.491	2.495	2.490	2.494
Budap. 100000 Kr.	73.300	73.440	73.29	73.43
Danzig 100 Gl.	81.43	81.59	81.40	81.56
Helsgfs 100 f. M.	10.519	10.539	10.518	10.538
Italien 100 Lira	21.89	21.93	21.89	21.93
Jugosl. 100 Din.	7.415	7.429	7.421	7.435
Kowno 100 Litas	41.76	41.84	41.76	41.84
Kopenh. 100 Kr.	112.10	112.32	112.10	112.32
Lissab. 100 Esk.	18.77	18.81	18.77	18.81
Oslo 100 Kr.	112.04	112.26	112.04	112.26

	Geld 5. 8.	Brief 5. 8.	Geld 4. 8	Brief 4. 8
Paris 100 Frcs.	16.44	16.48	16.44	16.48
Prag 100 Kr.	12.39	12.41	12.393	12.413
Island 100 i. Kr.	92.02	92.20	92.02	92.20
Riga 100 Lat	80.63	80.79	80.62	80.78
Schweiz 100 Frcs.	81.265	81.425	81.23	81.39
Sofia 100 Leva	3.032	3.038	3.032	3.038
Spanien 100 Pes.	46.50	46.60	46.70	46.80
Stockh. 100 Kr.	112.43	112.65	112.43	112.65
Reval 100 est. Kr.	111.51	111.73	111.51	111.73
Wien 100 Schill.	59.09	59.21	59.10	59.22

Zürich, 5. August 1930 (Drahtbericht)

	5. 8.	4. 8.		5. 8.	4. 8.
Paris	20.24	20.24¾	Warschau	57.70	57.80
London	25.05¾	25.06½	Budapest	90.25	90.26
Neuyork	514.35½	514.00½	Belgrad	9.12¾	9.12¾
Belgien	72.00	72.05	Athen	6.69	6.67½
Italien	26.94½	26.95	Konstantin.	2.44	2.44
Spanien	57.60	57.60	Bukarest	3.06⅛	3.06
Holland	207.20	207.00¼	Helsingfors	12.95	12.96
Berlin	122.93	123.00	Privatdisk.	2	2
Wien	72.73	72.77	Buenos-Aires	1.85½	1.85½
Stockholm	138.40	138.00½	Japan	2.54½	2.54
Oslo	138.05	138.00	Offz. Bankd.	—	
Kopenhagen	138.05	138.00	Tägl. Geld	1½	1½
Sofia	3.73	3.73	Monatsgeld	1¾	1¼
Prag	15.27	15.26	3 Monatsgeld	2¾	2¾

8½ Proz. ZINS und mehr

Kapital-Anlage!

auf erstklassige Wohn- und Geschäftshäuser erst- und zweitstellig

Für Geldgeber kostenlose Bearbeitung

zur Zeit günstige Beleihungsanträge auch für kleinere Beträge vorliegend

Landesbank für Haus- u. Grundbesitz

e. G. m. b. H. Karlsruhe Amalienstraße 91

Wirtschaftliche Rundschau

Kaliabsatz im Juli. Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke im Juli 1930 betrugen 938 591 Doppelzentner Reinkali gegen 892 006 Dz. Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten drei Monaten (Mai 1930 bis Juli 1930) des laufenden Düngejahres betragen 2 669 836 Dz. Reinkali gegen 2 642 616 Dz. Reinkali in den ersten drei Monaten des Düngejahres 1929/30. In den ersten sieben Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kaliwerken insgesamt 9 230 894 Dz. Reinkali gegen 9 191 067 Dz. Reinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres versandt. In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportläger des Syndikats mit enthalten.

Eisenpreiserhöhung in Süddeutschland beschlossen. Die bereits angekündigte Erhöhung der Preise für Form- und Stabeisen um 2 Rm. je Tonne im Waggongeschäft über 15 Tonnen ist nunmehr von der Süddeutschen Eisengroßhändlervereinigung beschlossen worden. Dadurch erhöht sich der Preis für Formeisen von 138.80 auf 140.30 Rm., für Stabeisen von 141.40 auf 143.40 Rm. für der Süddeutschen Eisenzentrale angeschlossenen Händler und für Verbraucher, jeweils Basis Neunkirchen-Saar. Zur Erleichterung können 15-Tonnen-Abschlüsse jedoch in zwei bis drei Posten von mindestens je 5 Tonnen bezogen werden, wobei der S.E.Z.-Händler 1.50 Rm., der Verbraucher 3 Rm. je Tonne zu vergüten hat. Verbraucher von Mengen über 50 Tonnen erhalten die Vergünstigung von 3 Rm. Abschlag in Zukunft nicht mehr. Offen steht noch der Termin des Inkrafttretens der neuen Preise.

Weltverbrauch und Weltvorräte an amerikanischer Baumwolle. Ueber die Weltvorräte, den Weltverbrauch und die Bewegung der amerikanischen Baumwolle in der Woche vom 26. Juli bis 1. August 1930 berichtet die New Orleanser Baumwollbörse laut Kabelmeldung der „Textil-Woche" folgendes: Vorräte an amerikanischer Baumwolle am 1. August in allen Häfen der Union 1 551 000 Ballen (im Vorjahr 1 025 000 Ballen); Vorräte in New Orleans, Houston und Galveston 262 000 Ballen. Der sichtbare Weltvorrat an amerikanischer Baumwolle, soweit noch nicht von Spinnereien gekauft, betrug am 1. August 3 087 000 Ballen (im Vorjahr 1 749 000 Ballen). Die Vorräte an indischer Baumwolle in Bombay betrugen am 1. August 993 000 Ballen (im Vorjahre 958 000 Ballen), während am gleichen Tage in Alexandria 476 000 Ballen (im Vorjahre 215 000 Ballen) ägyptischer Baumwolle vorhanden waren.

Der neue Opel-Aufsichtsrat. In der bereits am 19. Juli stattgefundenen Generalversammlung, die den vor wenigen Tagen veröffentlichten Abschluß genehmigte, wurde der Aufsichtsrat neugewählt und besteht jetzt aus Geh. Kommerzienrat Dr. h. c. Wilhelm von Opel, Dr. h. c. Fritz v. Opel, Alfred Sloan, Fred Fisher, James D. Moonay, John Thomas Smith, Albert Bradley, Manfred Wronker-Flatow, Charles Fisher.

Annahme des Beierle-Vergleichs. Im Vergleichsverfahren der Firma A. Beierle, Eisenkonstruktionen in Freiburg i. Br., fand am Montag Termin statt, in dem die Mehrzahl der Gläubiger dem von der Gemeinschuldnerin vorgeschlagenen Vergleich von 30 Prozent, zahlbar in drei Raten, zustimmte. Mit dem größten Teil der bevorrechtigten Gläubiger konnte Stundungsabkommen getroffen werden, so daß nach Ausführung der Vertrauensperson, Rechtsanwalt Dr. Maria Plum, die Sanierung der Firma gesichert ist.

Zehnjähriges Bestehen der Melliandschen Textilberichte. Der in Form einer Aktiengesellschaft betriebene Verlag der Melliandsche Textilberichte konnte am 1. August auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat diese Heidelberger Textilzeitschrift eine Jubiläumsnummer herausgebracht, die, mit zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten ausgestattet, eine Uebersicht über die Struktur der gesamten Textilindustrie gibt.

150 Millionen Rm. 6proz. Schatzanweisungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Die bereits mehrfach erwähnte Emission der 150 Mill. Rm. Reichsbahnschatzanweisungen, von denen 75 Millionen bereits fest begeben sind, erfolgt nach der im Anzeigenteil enthaltenden Bekanntmachung nunmehr. Der Zeichnungspreis beträgt 95 Prozent abzüglich Stückzinsen bis zum 31. August d. Js. Die Börsenumsatzsteuer geht zu Lasten der Zeichner. Zeichnungen werden in der Zeit vom 7. bis einschließlich 12. August d. Js. bei den in der Bekanntmachung genannten Stellen entgegengenommen. Die Bezahlung der zugeteilten Stücke hat in der Zeit vom 18. bis 21. August bei der Zeichnungsstelle zu erfolgen. Die 6prozentigen Reichsbahnschatzanweisungen sollen an den deutschen Hauptbörsenplätzen alsbald nach ihrem Erscheinen eingeführt werden. Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Chicagoer Getreidebörse.

Chicago, 5. August. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz stramm. Mai 104⅞—105 (102—102⅛), Sept. 91⅝—91⅝ (88⅞—89), Dez. 97⅛—⅜ (94⅜—½), März 101⅞—102 (98¾—98⅞). — Mais: Tendenz stramm. Mai — (—), Sept. 93½ (89¾), Dez. 89⅞ (87¼), März 93 (91⅝). — Hafer: Tendenz stramm. Mai 48 (46⅝), Sept. 40 (39⅛), Dez. 43¾ (43¼), März 46¾ (45¾). — Roggen: Tendenz stramm. Mai — (—), Sept. 61½ (59¼), Dez. 67 (65), März 71¾ (70½). (Alles in Cents je Bushel.)

Stuttgart, 5. August. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 18 Ochsen: a) 55—58, b) 50—53; 327 Bullen: a) 52—53, b) 48—50; 167 Kühe: a) 42—48, b) 32—40, c) 25—30, d) 19—23; 270 Färsen: a) 58—60, b) 52—56, c) 49—51; 1066 Kälber: b) 70—76, c) 63 bis 68, d) 51—60; 1564 Schweine: a) 69—71, b) 70 bis 72, c) 72—73, d) 71—72, e) 68—70, Sauen 52 bis 58 Rm. Tendenz: Rinder belebt, Kälber schleppend, Schweine belebt.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 5. August

Mitgeteilt von Baer & Elend Bankgeschäft. Karlsr.

Alles zirka.

Adler Kali	—	Karlsr. Lebensv.	245
Badenia Druck.	100	Karlsr. Maschinen	—
Brown Boveri	112	Maschinen Weinh.	—
Burbach	155	Moninger Brauerei	124
Dtsch. Lastauto	10G	Rastatter Waggon	14
Dtsch. Petroleum	47	Rodi & Wienenbgr	30
Gasolin	—	Spinnerei Kollnau	40
Itterskraftwerke	15	Spinnerei Offenbg.	60
Kammerkirsch	30	Wintershall	157½
		Zuckerwaren Speck	G*

*) G. = gesucht.

Wanzen, Motten usw. vertilgt radikal Friedrich Springer, Markgrafenstr. 52. Tel. 3263.

Städtisches Konzerthaus
Sommer-Operette
Mittwoch, 20 Uhr
Die schöne Helena
In den Pausen im Foyer
Haas' „Mahagonny"
Die führende Tanzkapelle

Preis-Sturz in **DANIELS**
Konfektions-Haus Wilhelmstr. 36, 1 Tr.
Waschkleid. 1.45 an
Waschseiden-Kleider 3.00 an
Wollmoußlin-Kleider 7.50 an
Wollkleider 5.00 an
Regenmäntel 6.75 an
Trenchcoat-K'Seid.-Mantel 8.00 an
Weite Frauenmäntel Mk. 13.- an
Ratenkaufabkommen

Kaffee des Westens
HEUTE MITTWOCH 8½ Uhr
Gesellschafts-Tanz-Abend
MORGEN DONNERSTAG 8½ Uhr
Sonder-Veranstaltung

Drogerie J. LÖSCH
Karlsruhe, Herrenst. 35
Frisch gebrannte **Kaffees**
aus eigener Rösterei ¼ Pfd. -.70 -.80 -.90 1.- 1.10
Ein Versuch lohnt!

Auf Extratischen im Erdgeschoß!
Reste und Abschnitte von Kleiderstoffen, Baumwollstoffen, Seidenstoffen, Gardinen, Spitzen usw.
3 Reste-Tage Mittwoch bis Samstag
Enorm billig!
Hermann Tietz

Von der Reise zurück
Hofrat Dr. Wunderlich

Für Frauen und Töchter
beginnt in diesem Jahr, um die beliebten Kurse jeder Dame zu ermöglichen, bei nur halbem Kurspreis ein letzter billiger zweitägiger
Tischdeck- und Servier-Kurs
Prakt. Uebungen in modern. Tafeldecken, Tafelschmücken, Servieren, Serviettenbrechen. Vornehme Gastlichkeit. Umgangsformen. Vorbereitungen gesellschaftlicher Veranstaltungen aller Art. Empfang und Plazierung der Gäste. Einladungen. Vorstellungen. Besuche. Visiten. Verhaltungsmaßregeln für Bedienten. Gastgeber und Gäste. Kursgeld statt M. 6.— nur M. 2.—.
Anmeldung bei Kursbeginn morgen Donnerstag im Friedrichshofhotel. Tageskurs um 3 Uhr. Abendkurs 8 Uhr.

Färberei Kramer
Chem. Reinigung — Plissieranstalt
Annahmestellen:
bei Frieda Heuberger, Ecke Herrenstraße und Zirkel. Tel. 1563.
„ Emilie Stoll-Naumann, Kaiserstraße 223. Tel. 3241.
„ Friedr. Katz, Zirkel 24.

Graue Haare nicht färben!
Durch einfaches Einreiben mit „Laurata" erhalten sie ihre Jugendfarbe und Frische wieder. Bestes Haarpflegemittel auch gegen Schuppen und Haarausfall, garantiert unschädlich. Gibt keine Flecken und Mißfarben. „Laurata" wurde mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Originalflasche M 6.— extra. Zu beziehen durch Laurata-Versand. Depot: Badenia-Drogerie, Kaiserstraße 245, Drogerie Walz, Zollstr. 17, sowie Friseure A. Kuß, Lammstraße 11.

15. Badisches Landesturnen
Mannheim

Freitag, den 8. Aug. 1930
nachm. ab 13 Uhr: Einzelwetturnen im Stadion: Zwölf-, Zehn- und Fünfkampf der Turner. Neun- u. Vierkampf der Aelteren. Freiringen und Fechten
abends 19 Uhr: Einholung des Kreis-Banners am Bahnhof. Bannerübergabe im Schloßhof. Bei einbrechender Dunkelheit Fackelzug des Mannheimer Turngaues
abds. 22 Uhr: Versammlung der Altersturner des Kreises in der Turnhalle des T.V. 1846.

Samstag, den 9. Aug. 1930
vorm. 7 Uhr: Beginn der Jugendwettkämpfe im Stadion. Neun- und Vierkampf. Spiele
vorm. 8 Uhr: Fortsetzung des Fechtens und Freiringens
vorm. 8 Uhr: Beginn der Schwimm-Wettkämpfe im Herschelbad
nachm. ab 13 Uhr: Vereinswetturnen im Stadion
abends 20 Uhr: Abendfeier im Nibelungensaal d. Rosengartens. Beleuchtung des Friedrichsplatzes

Sonntag, den 10. Aug. 1930
vorm. 11 Uhr: Festzug: Zug A am Schloß. Zug B an der Friedrichsbrücke beginnend
nachm. 15 Uhr: Großes Schauturnen auf d. Rennwiesen: Freiübungen und Volkstänze der Turnerinnen. allgemein. Keulenübungen der Turner, Gaustaffeln. Säbelfechten. Siegerehrung
abends 20 Uhr: Festbankett in der Rhein-Neckarhalle.

Montag, den 11. Aug. 1930
Besichtigung der Stadt. Turnfahrten und Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung
nachm. 15 Uhr: Städtespiel im Handball (Platz T.V. 1846). Südd. Fußball- und Leichtathletik-Verband. Deutsche Turnerschaft. Volksfest bei den Rennwiesen.

Familien-Nachrichten.

Verlobte.
Anny Konstanzer — Rudolf Deger, Pforzheim. — Bertl Schwellinger — Eugen Vogt, Pforzheim. — Helene Schmid — Hermann Weisert, Brötzingen-Pforzheim. — Klärle Erat — Artur Walser, Pforzheim. — Emma Böhringer — Willi Gradel, Pforzheim-Mannheim.

Vermählte.
Rudolf Frey — Maria Frey, geb. Süddle, Stuttgart-Freiburg. — Karl Baumann — Frieda Baumann, geb. Kirchenlohr, Offenburg-Mannheim. — Willy Speck — Lisa Speck, geb. Stadelbauer, Karlsruhe-Offenburg. — Christian Kessel — Hilde Kessel, geb. Kühnle, Hausen-Warmbronn.

Gestorben.
Luise Roh Wwe., Ispringen, 62 Jahre alt. — Clementine Rohling, geb. Freiin von Villiez, Freiburg. — Joh. Georg Pflüger, Oeschelbronn, 72 Jahre alt.

Todes-Anzeige.

Gestern abend verschied sanft mein lieber Mann, unser guter Vater

Karl Riffel

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Wilhelmine Riffel, geb. Hürster
und Sohn **Karl**

Karlsruhe, den 5. August 1930
Marienstraße 56.
Beerdigung: Donnerstag, den 7. August ½11 Uhr

Fortschrittliche Kaufleute

wissen die überragende Werbekraft des Karlsruher Tagblattes zu schätzen, sie inserieren nicht hin und wieder, sondern dauernd. Der Erfolg einer Anzeige wächst mit der Dauer ihrer Veröffentlichung. Mit der Insertion im Karlsruher Tagblatt aussetzen, heißt mit der Umsatzsteigerung aussetzen. Nichtinserieren ist teurer als inserieren!

Trefzger MÖBEL
Unsere Preise haben einen Tiefstand erreicht, der sich nicht mehr unterbieten lässt.
Nur neue Modelle in erstklassiger Arbeit.
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstrasse 97
Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebr. Trefzger G.m.b.H
Rastatt

Naturreinen
Branntwein
zum Ansetzen liefert per Liter M 3.—
Paul Schrempp,
Dampfbrennerei in Renchen (Baden).
Aufträge nimmt **Kramer, z. Walfisch,** Karlsr., Ecke Kriegs- u. Kronenstr. entgeg.

Vom 5. bis 16. August
Große Koffer-Verkaufswoche
Bahn-Koffer
Hand-Koffer
Schrank-Koffer
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Gebr. BOSCHERT, Kaiser-Passage 10-18

Ein Eigenheim besitzen und ohne Sorgen darin wohnen.
141,8 Millionen Reichsmark für Eigenheime
Für das gleiche Geld, das Sie im allgemeinen für Miete zahlen, können auch Sie sich ein eigenes Heim schaffen und ohne Sorgen darin wohnen; denn die G. d. F.-Darlehen werden unkündbar zu 4% Zins gegeben — mit Lebensversicherungsschutz. — 9412 glückliche Besitzer von G. d. F.-Eigenheimen. Tausende von Dankschreiben bezeugen die Vorteile, welche die G. d. F. bei Bau und Kauf eines Eigenheims oder bei Hypothekenablösung bietet. Verlangen Sie Aufklärungsschrift Nr. F 5 von der ältesten, größten und erfolgreichsten Bausparkasse Deutschlands und Österreichs, von der Bausparkasse
Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Gemeinnützige G.m.b.H., Ludwigsburg/Württ.
Geschäftsstelle Heidelberg, Bienenstraße 5. Telephon 4211.

Suchen
Sie neue Verbindungen in Offenbach am Main?

Die
„OFFENBACHER ZEITUNG"
wird Ihr bester Helfer sein. / In der weltbekannten Lederwarenstadt und hessischen Industriezentrale ist die seit 1773 erscheinende Offenbacher Zeitung das Sprachorgan von Industrie und Handel. 73% aller Haushaltungen sind fest abonniert.
/ Probenummern und Tarif A bereitwilligst. /
VERLAG SEIBOLDSCHE BUCHDRUCKEREI WERNER DOHANY, OFFENBACH AM MAIN